„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1894 unter Nr. 3837.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5 spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken einsendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Freitag, 30. März 1894. Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Dreißigster Jahrgang. — № 26.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 26 schließt das erste Quartal des dreißigsten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth“ **durch die Post beziehen**, bitten wir, ihre Bestellungen auf das

II. Quartal 1894

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth.“
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Käsebereitung und Käsegärung.
Die Verwendung der Melasse zu Futterzwecken.
Die Provinzial-Land-Feuersocietät für Schlesien,
Saatenstand.
Bund der Landwirthe. Vorstand. Hagelversicherung. Tageszeitung.
Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg, Schweinfurt 2c.
Schlesien: Agricultur-botanische Versuchs- und Samencontrolstation.
Angebot und Nachfrage. — Aus der Geschäftswelt.

Zweiter Bogen:

Aus Schlesien: Vom Centralverein: Kartoffeldüngungsversuche. Tarife der Versuchsstationen. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Schweidnitz (Feld und Garten). Schönbrunn (Vereinssitzung). Sagan Zuckerfabrik). Besitzveränderung.
Fragen und Antworten. — Antworten (Kälbersterben. Brennereicontingent)
Sprechsaal: Schwarze Lupine.
Kleine Mittheilungen.
Telegr. Depeschen.
„Hausfrauen-Zeitung“:
Die Töchter des Herrn von Zokoli. — Russische Nationalgerichte. Das Alter der Vögel. — Gartenarbeiten. — Für Nelkenfreunde.

Käsebereitung und Käsegärung.

Von Dr. Baumann.*) [Nachdr. verb.]

Bald nach der Darstellung eines Käses beginnt in demselben die Gährung, die Reifung, welche je nach der Fabrikationsart einen schnelleren oder langsameren Verlauf nimmt. Im Allgemeinen verläuft dieselbe bei den Weichkäsen schneller als bei den Hartkäsen. Während der Reifung erleidet nun die Käsemasse sowohl physikalische, als auch chemische Veränderungen; dieselben finden ihren Ausdruck in dem besseren Geschmack und der leichteren Verdaulichkeit des reifen als des unreifen Käses. Früher schrieb man diese Veränderungen rein chemischen Ursachen zu. Man glaubte, da die Bestandtheile des frischen Käses so leicht zerfallen, daß schon die oxydirende Wirkung des freien Sauerstoffs im Stande sei, die Reifung des Käses herbeizuführen. Erst der jüngsten Zeit war es vorbehalten, uns mit den wahren Ursachen der Käsereifung bekannt zu machen, und zwar haben wir diesen Fortschritt vor allem der Verbesserung der optischen Instrumente zu verdanken. Das neue verbesserte Mikroskop zeichnet sich vor dem alten nicht nur durch eine stärkere Vergrößerung der Objecte, sondern — und das ist die Hauptsache — auch durch ein schärferes und in allen seinen Theilen deutliches Bild aus. Mit Hilfe dieser verbesserten optischen Apparate gelang es der Forschung, ein neues, in seiner Größe bis dahin unbekanntes Reich, das Reich der Mikroorganismen, zu erschließen.

Die Bewohner dieses Reiches sind kleine, nach Art ihrer Vermehrung zu den Pflanzen gehörende Lebewesen, die blos aus einer Zelle bestehen. Diese einzelligen Organismen sind, wie die Versuche ergeben haben, die eigentliche Ursache, die Erreger der verschiedenen Gärungs-, Reifungs- und Fäulnißprocesse. Ohne sie ist keine Reifung des Käses möglich. Ein von Mikroorganismen freier Käse würde immer den gleichen faden, süßlichen Geschmack beibehalten; höchstens könnte er durch die Oxydation seines Fettes einen ranzigen und durch das zugegebene Salz einen salzigen Beigeschmack erhalten. Die Gärungserreger, wie wir diese kleinsten Lebewesen nennen können, vermehren sich bei günstigen Wachsthumsbedingungen sehr rasch, ferner besitzen sie gegen veränderte Wachsthumsbedingungen großes Anpassungsvermögen und gegen wachsthumswidrige Einflüsse ein großes Widerstandsvermögen.

Es ist deshalb kein Wunder, wenn sie sich einer großen Verbreitung erfreuen und alle von Pflanzen und Thieren aufgebauten organischen Substanzen früher oder später in Gärung und Fäulniß überführen. Die Milch unserer Kühe ist, so lange sie sich innerhalb des Euters befindet, unter normalen Verhältnissen keimfrei. Beim Melken aber werden Mikroorganismen in großer Zahl in sie ausgesäet. Als Hauptinfectionsquelle haben wir hierbei die dem Euter anhaftenden und zum weitsaus größten Theile aus Kuhkoth bestehenden Unreinigkeiten zu betrachten. Sie werden durch das Melken in der Milch möglichst fein zertheilt und ihre Mikroorganismen finden in dem frischen Nährmedium sowohl eine für ihr Wachsthum günstige Temperatur, als auch reichliche Nahrung zu rascher Vermehrung.

Nach den von Herrn Dr. Hittcher an der Versuchsstation in Kleinhof-Tapiau ausgeführten Bestimmungen enthält ein Cubikcentimeter frischer Milch schon 1,5—2 Stunden nach dem Melken im Mittel über 250 000 Keime. Wer die landesübliche Art des Melkens näher kennt, wird mir nur beipflichten können, wenn ich sage, daß die in der frischen Milch enthaltenen Organismen für gewöhnlich fast ausschließlich dem Kothe der Kühe entstammen.

Es ist also die bakteriologische Beschaffenheit der Milch direct abhängig von derjenigen des Kothes und letztere wird wieder bedingt durch die bakteriologische Beschaffenheit des Viehfutters. Nehmen wir an, daß durch das Melken jedesmal ungefähr gleichviel Koth in die Milch gelangt, so steht sowohl die quantitative wie die qualitative Bakterienbevölkerung der Milch in einem engen Abhängigkeitsverhältniß zu derjenigen des Viehfutters. Je bakterienreicher ein Futter ist, um so mehr Mikroorganismen werden durch den Koth in die Milch ausgesäet, und ungefähr dasselbe Verhältniß von nichtgasbildenden zu gasbildenden Mikroorganismen, wie es sich im Viehfutter findet, wird sich auch in der Milch finden.

Treten aber Verdauungsstörungen ein, so dürfte die Milch aus doppeltem Grunde bakterienreicher werden, als es sonst bei Verabreichung derselben Futterqualität der Fall ist; denn einmal haben die Gärungserreger des Futters bei Verdauungsstörungen weniger unter der wachsthumshemmenden und wachsthumszerstörenden Wirkung der Verdauungssäfte zu leiden, als bei normaler Verdauung, ferner kommen von dem dünnflüssigen Koth, wie er bei Verdauungsstörungen meist ausgeschieden wird, größere Mengen als von dem unter normalen Verhältnissen abgeschiedenen in die Milch.

Andere Infectionsquellen, wie Luft, Aufbewahrungsgefäße der Milch und Streu des Viehs ziehe ich hier nicht in Betracht, weil entweder die Menge der aus diesen Quellen stammenden Keime im Verhältniß zu den bereits in der Milch enthaltenen eine so geringe ist, daß sie den Reifungsproceß der Käse unmöglich merklich beeinflussen kann, oder dann ihre Zusammensetzung abhängig ist von der bakteriologischen Beschaffenheit des Viehfutters.

Die Milch, wie sie an unsere Molkereien abgeliefert wird, ist also ohne besonderes Hinzuthun des Menschen mit Mikroorganismen reich bevölkert und hat so die Fähigkeit erlangt, auf Käse verarbeitet zu werden. Lange bevor die Wissenschaft diese Gärungserreger kannte, hatte die Praxis der Käserei sie in ihren Dienst genommen, denn die Kunst des Käsens ist viel älter als das bakteriologische Studium. Der Käser stellt aus einer und derselben Milch mit gegebener Bakterienbevölkerung verschiedene Käsearten von ganz verschiedenem Geschmacke und von verschiedener Reifungsdauer her. Es läßt sich daraus schließen, daß die Art der Bereitung der Käse großen Einfluß sowohl auf den Käse selbst als Nährboden, als auf die denselben bewohnenden Gärungsorganismen habe. Am auffälligsten treten diese Verschiedenheiten bei Weichkäsen einerseits und bei Hartkäsen andererseits zu Tage. Weichkäse besitzt einen anderen Geschmack als Hartkäse und braucht zu seiner Reifung ungefähr so viele Wochen wie der Hartkäse Monate. Die Bereitung der Weichkäse unterscheidet sich von derjenigen der Hartkäse im allgemeinen nur durch das bei letzteren in Anwendung kommende Nachwärmen des Bruches und durch das Pressen des jungen Käses. Wir müssen also vor allem hier die Ursachen für das langsamere Reifen der Hartkäse suchen. Auf Veranlassung von Herrn Prof. Dr. Fleischmann suchte ich einige bakteriologische Bestimmungen über die Veränderungen des Keimgehaltes während des Nachwärmens, wie es bei der Emmenthaler-Käsefabrikation geschieht, auszuführen.

Nach meinen Versuchen ist es aber unmöglich, den Keimgehalt des Käsebruches vor dem Nachwärmen mit demjenigen nach dem Nachwärmen mit genügender Genauigkeit vergleichend zu bestimmen, weil das Parakaseïn der Käsekörner sich während des Nachwärmens fortwährend zusammenzieht und eine bakterienarme Molke auspreßt. Ich führe deshalb meine Bestimmungen mit frischer Milch aus und begehe hierdurch insofern einen Fehler, als die Mikroorganismen in den Käsekörnern einen größeren Schutz gegen Wärme finden, als in der unveränderten Milch. Denselben glaube ich aber wenigstens theilweise corrigiren zu können, wenn ich die Milch auf nicht ganz so hohe Temperatur nachwärme, wie es in der Praxis bei der Fabrikation von Emmenthaler Käse geschieht.

Ueber die Organismen, welche in der Praxis durch das Lab der zu verkäsenden Milch zugesetzt werden, und ihren auffälligen Einfluß auf den Gang der Käsegärung werde ich später noch zu sprechen kommen. Ich komme jetzt zur Beschreibung meiner über das Nachwärmen angestellten Versuche.

Frische, auf 35° C. erwärmte Milch wurde, nachdem von ihr Proben zur bakteriologischen Untersuchung genommen waren, langsam auf 53—55° C. nachgewärmt. Die Wärmezufuhr wurde so regulirt, daß es ziemlich genau eine halbe Stunde dauerte, bis die Milch die erwünschte Temperatur erreicht hatte. Nun wurde die Milch 30 Minuten im Wasserbade ohne weitere Wärmezufuhr stehen gelassen, hierbei ging die Temperatur um 4—6° zurück. Meine Laboratoriumsversuche ahmen so die Verhältnisse in der Käsereipraxis möglichst nach. Nach dem Nachwärmen wurden der Milch wieder Proben zur Bestimmung des Keimgehaltes entnommen.

Die Methode, wie die bakteriologischen Untersuchungen durchgeführt wurden, werde ich in folgendem näher beschreiben: von der gut durchgemischten Milch wird mit einer bei 150° sterilisirten Pipette 1 cc entnommen und in 99 cc vorher sterilisirtes Wasser übertragen. Die Pipette faßt 1 cc, sie ist durch Striche in 10 gleiche Theile eingetheilt und ermöglicht noch mit hinreichender Genauigkeit das Abmessen von 1 cc. Das Wasser wird durch ein halbstündiges Erwärmen auf 100° sterilisirt. Die 99 cc Wasser und 1 cc Milch werden mit einander gut gemischt und von der Mischung wird mit einer Pipette 0,1, 0,5 und 1,0 cc auf flüssige, etwa 26° warme Peptongelatine übertragen. Peptongelatine ist ein zu bakteriologischen Zwecken präparirter Nährboden, der die Fähigkeit besitzt, über 25° C. flüssig zu werden, und unter 25° wieder zu erstarren. Dieser Nährboden ist durchsichtig und gestattet leicht das Wachsthum der Mikroorganismen auch unterhalb der Oberfläche zu beobachten. Er wird bereitet aus Fleischwasser, Gelatine, Pepton und Kochsalz. Die Gelatine ist eine stickstoffhaltige, gallertartige, aus Kalbsknochen und anderen thierischen Abfällen gewonnene Substanz, und die Peptone sind Spaltungsproducte der Eiweißstoffe.

Die mit Impfstoff beschickte und wiederum gut gemischte Pepton-Gelatine wird entweder auf einer einfachen Glasplatte oder in eine sogenannte Peter'sche Schale ausgegossen und in einer dünnen, gleichmäßigen Schicht zum Erstarren gebracht. Jeder in dem Nährboden enthaltene Mikroorganismus wird hierdurch an einer bestimmten Stelle festgehalten, fixirt. In dem frischen Nährmedium finden die Keime günstige Wachsthums-Bedingungen, sie wachsen deshalb schon nach kurzer Zeit zu Colonieen, die tausende von Organismen zählen, heran. Während die einzelnen, in der Pepton-Gelatine vertheilten Mikroorganismen sehr schwierig und nur mit Hilfe starker Vergrößerung zu finden waren, sind die nun entstandenen Colonieen schon mit freiem Auge leicht sichtbar.

Die bei meinen Versuchen nach der eben angegebenen Weise besäeten Platten wurden in einen Thermostaten gebracht und einer Temperatur von 21 Grad C. ausgesetzt. Schon 48 Stunden nach der Aussaat waren die Colonieen dem freien Auge sichtbar und konnten mittels des Zähl-Apparates gezählt werden. Als Zähl-Apparat kann eine einfache Glasplatte dienen, welche durch feine Linien in kleine Quadrate getheilt ist. Man zählt die Colonieen in mehreren Quadraten, nimmt aus den gefundenen Zahlen das Mittel und multiplicirt dasselbe mit dem Flächeninhalt der bewachsenen Platte. Die Zahl der auf einer Platte gefundenen Keime ist nun, je nachdem man 0,1, 0,5 und 1,0 cc der mit sterilem Wasser verdünnten Milch auf die Gelatine geimpft hatte, mit 1000, 200 oder 100 nochmals zu multipliciren, um die Menge der in einem Kubikcentimeter enthaltenen Keime zu bekommen. — Meine nach dem oben beschriebenen Verfahren mit Milch aus der Molkerei Kleinhof-Tapiau angestellten Versuche ergaben als Mittel aus einer größeren Zahl von Bestimmungen, daß durch das Nachwärmen 69,67 pCt., oder sagen wir rund 70 pCt. aller ursprünglich in der Milch enthaltenen Keime absterben. Aber auch von den 30 pCt., welche das Nachwärmen überdauern, würden nur die bei der Reifung der großen Hartkäse mitwirken können, welche im Stande sind, unter Luftabschluß und unter großem Druck zu wachsen. Es dürfte also der Procentsatz der bei der Reifung der Emmenthalerkäse wirklich thätigen Mikroorganismen noch erheblich unter 30 sinken.

Ganz anders liegen die Verhältnisse beim Weichkäse. Hier finden die Organismen weit günstigere Wachsthums-Bedingungen als in dem eben besprochenen Hartkäse; der Käseteig ist lockerer und enthält viel mehr Feuchtigkeit (Molke). Ferner haben die den Käse bewohnenden Keime nicht unter dem Nachwärmen zu leiden und es können bei der Reifung der Weichkäse auch sauerstoff-

*) Vortrag, gehalten auf der ordentl. Generalversammlung des Molkerei-Beamtenvereins für Ost- und Westpreußen am 20. Januar 1894 in Königsberg von Dr. Baumann, Assistent an der Versuchsstation und Lehranstalt für Molkereiwesen in Kleinhof-Tapiau.

bedürftige Arten mitwirken. — Aus obigen Versuchen und den daran geknüpften Betrachtungen geht hervor, daß das Nachwärmen und das damit im Zusammenhange stehende Trockener- und Festerwerden des Käsebruches die Hauptursachen für den stark verlängerten Reifungs-Proceß der Hartkäse sind. Außer der oben besprochenen Verlangsamung der Käsereifung kann das Nachwärmen noch in anderer Weise veränderud auf den Gang der Käsegärung einwirken.

Es ist durch die in letzter Zeit veröffentlichten Arbeiten gezeigt worden, daß in jeder Mischmilch gasbildende Organismen vorkommen. Dieselben bilden für gewöhnlich die sog. Lochung im Käse; sie können aber, wenn sie in großer Zahl vorhanden sind und sich für ihr Wachsthum günstige Bedingungen bieten, mehr Gas produziren, als zur Bildung der normalen Lochung nöthig wäre. Es entstehen dann zu stark geöffnete und geblähte Käse. Je stärker natürlich die Zahl der gasbildenden Organismen im Verhältniß zu den nicht gasbildenden wächst, um so mehr Milchzucker wird unter Bildung von Gas vergärt werden und um so größer ist die gebildete Gaswärme. Durch das Nachwärmen wird nun, wie wir eben gehört haben, der größte Theil der in der Milch enthaltenen Organismen abgetödtet. Je nachdem nun die gasbildenden oder die nicht gasbildenden widerstandsfähiger gegen Wärme sind, wird das Verhältniß zu gunsten der einen oder der anderen abgeändert. Zehn Reagensgläschen, die mit demselben Nährboden beschickt und mit derselben Milch geimpft wurden, zeigten ein verschiedenes Verhalten. Während die Gelatine der ersten 5 durch das gebildete Gas stark zerklüftet war, zeigte sich in den letzten 5 keine merkliche Gasentwickelung. Die ersteren wurden vor, und die letzteren nach dem Nachwärmen mit derselben Milch geimpft. In diesem Falle hat sich also das Verhältniß zu gunsten der nicht gasbildenden Organismen geändert. Man dürfe aber nicht etwa glauben, daß das immer zutreffe, und daraus folgern, daß Blähungen der Käse durch hohes Nachwärmen des Bruches immer vermieden werden können. Nein, die Wirkungen des Nachwärmens sind eben verschieden, je nach der Bakterienbildung der verarbeiteten Milch. Sind in einer Milch die gasbildenden Keime gegen Wärme widerstandsfähiger als die Mehrzahl der nicht gasbildenden, so wird durch das Nachwärmen das Verhältniß zu gunsten der ersteren geändert. In der Milch, welche in Kleinhof-Tapiau zur Verarbeitung gelangt, verändert sich nach meinen Versuchen das Verhältniß durch ein Nachwärmen auf 53—55 Gr. meist zu gunsten der nicht gasbildenden Organismen.

Wir besitzen in dem Nachwärmen das wichtigste, ja, ich möchte fast sagen, das einzige Mittel, die Emmenthaler Fabrikation veränderten Verhältnissen anzupassen. Wir können sowohl die Höhe wie die Dauer des Nachwärmens nach Belieben abändern und haben es so in der Hand, die Bevölkerung des frischen Käses — vorausgesetzt, daß dieselbe für einen bestimmten Ort eine ziemlich constante sei — so zu verändern, daß der nachfolgende Gährungs- und Reifeprozeß ein normaler wird.

Die erste Vorbedingung zur Fabrikation eines feinen Emmenthaler Käses ist aber eine möglichst constante bakteriologische Beschaffenheit der Milch. Nur wenn letztere constant ist, können die Wirkungen des Nachwärmens durch Versuche ermittelt und voraus bestimmt werden.

Die Ergebnisse obiger Versuche zeigen übereinstimmend mit den Erfahrungen der Käsereipraxis, daß die Darstellung von Emmenthaler Käse nicht nach einem gegebenen Rezept geschehen kann. Wer veranlaßt wird, in einer ihm unbekannten Gegend zu käsen, hat durch Versuche die Milch und ihre Bevölkerung zu studiren und dann erst auf Grund seiner Erfahrung die Bereitungsweise der Käse den Verhältnissen anzupassen.

Zum Schluß möchte ich noch einige Bemerkungen über die, durch das Lab der Milch zugeführten Organismen machen.

Wird Milch mit käuflichem Lab gedickt, so ist die Menge der durch letzteres dem jungen Käse zugeführten Keime eine zu geringe, als daß sie den Reifungsproceß der Käse merklich beeinflussen könnte. Anders liegen aber die Verhältnisse, wenn das Lab durch Extraction aus Labmagen in der Käserei selbst gewonnen wird. Ein solches Lab enthält nicht nur bedeutend mehr Mikroorganismen als das käufliche mit antiseptischen Mitteln versetzte Product, sondern es ist auch viel schwächer. Während man von einem guten, käuflichen Lab verlangen kann, daß es wie 1 : 1000 wirkt, wirken selbstbereitete Lablösungen nicht stärker als 1 : 300 bis 1 : 500. Letztere sind also im Mittel 25mal schwächer als die ersten; wir brauchen deshalb zum Dicken der gleichen Milchmengen 25mal mehr selbstbereitetes als käufliches Lab und fügen also der Milch — vorausgesetzt, daß selbstbereitetes Lab gleich viel Keime enthalte wie käufliches — eine 25mal größere Menge Mikroorganismen hinzu. Hier kann also die Menge der durch das Lab in den Käse gelangten Keime eine so große werden, daß sie den Reifungsproceß sowohl in günstiger als auch in ungünstiger Weise zu beeinflussen vermag, je nach der Beschaffenheit der bereits in der Milch vorhandenen und der ihr erst durch das Lab zugesetzten Keime. Bestehen die Labkeime zum großen Theile aus widerstandsfähigen gasbildenden Organismen, so wird der Käse offener; und gebläht kann er werden, wenn vordem schon genügend gasbildende Keime vorhanden waren; umgekehrt, enthält das Lab fast nur nichtgasbildende Bakterien, so wird die Lochbildung herabgedrückt. Ein solches Lab wirkt also Blähungen direct entgegen und kann unter Umständen zu wenig gelochte Käse bedingen.

Vorliegende Betrachtungen zeigen deutlich, daß man weder von Organismen der normalen noch der anormalen Gärung sprechen kann, denn sie alle können sowohl die eine als auch die andere herbeiführen helfen.

Die Verwendung der Melasse zu Futterzwecken durch Bereitung von Melasseschnitzeln.

Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß die Umgestaltungen, welche sich auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation in Folge der neueren Zuckersteuergesetzgebung vollziehen, auch für das Brennereigewerbe von Einfluß sein können, indem die in der Zuckerindustrie unverwerthbar werdenden Melassen, namentlich wenn der Preis für dieselben fällt, jedenfalls in den Melassebrennereien auf Branntwein verarbeitet werden würden. Diese Gefahr wird noch um so größer, wenn die jetzt in Frankreich von Seiten der landwirthschaftlichen Brennereien vertretenen Bestrebungen, den Einfuhrzoll auf Melassen zu erhöhen, Berücksichtigung finden und dadurch die jetzt starke Ausfuhr deutscher Melassen nach Frankreich, welche im vorigen Jahre sich auf über eine Million Doppelcentner belief, nachläßt. Es muß dann unbedingt ein Preisdruck auf Melassen eintreten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dann die großen Melassebrennereien, welche auf eine viel umfangreichere Production eingerichtet sind, als sie augenblicklich haben, ihren Betrieb erheblich verstärken werden. Es ist bekannt, daß diese Großbrennereien, namentlich da sie nicht wie die landwirthschaftlichen Brennereien gezwungen sind, ihre Schlempe sofort durch Verfütterung an das Vieh zu verwerthen, eine viel größere zeitweise Ausdehnungsfähigkeit besitzen als die Kartoffelbrennereien. Hat doch z. B. die Erfahrung der Jahre 1890/91 und 1891/92 gelehrt, daß die Melassebrennereien ohne Schwierigkeit ihre Production auf das Dreifache ihres Contingents ausdehnen können. In einer solchen, womöglich dauernden, verstärkten Production der Melassebrennereien würde aber bei der jetzigen Lage des deutschen Spiritusmarktes, in welcher nur ganz geringe Productionsschwankungen genügen, um den Preis erheblich zu beeinflussen, für das ganze Brennereigewerbe und namentlich für die Kartoffelbrennereien von verhängnißvollen Folgen sein.

Bei dieser Sachlage verdient ein Verfahren auch von Seiten des Brennereigewerbes vollste Beachtung, welches die umfangreiche Verwendung der Melasse zu Futterzwecken gestattet. Die Bestrebungen, Melasse in geeigneter Mischung mit anderen Futterstoffen für die Viehhaltung nutzbar zu machen, sind gerade in den letzten Jahren lebhaft, namentlich unter Mitwirkung der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Halle, betrieben worden. Aber diese Verfütterung der Melasse als Beifutter war dadurch schwierig, daß sich die Melasse mit einer großen Anzahl anderer Futtermittel schlecht mischt, daß sie die Geräthe und Futterkrippen verschmiert, sich schlecht transportiren und ausgießen läßt und auch auf dem Transport durch Leckage leicht Verluste entstehen. Es ist daher als ein großer Fortschritt zu bezeichnen, daß es gelungen ist, ein Verfahren zu finden, welches es gestattet, die Melasse zu trocknen, und zwar gleich an der Gewinnungsstelle, in den Zuckerfabriken, und gleichzeitig mit den Rübenschnitzeln, so daß die so entstehenden „Melasseschnitzel" gewissermaßen den Gesammtnährstoffgehalt der verarbeiteten Rüben repräsentiren, mit Ausnahme des Zuckers. Dieses neue, Herrn E. Wüstenhagen in Hecklingen patentirte Verfahren besteht darin, daß man die erwärmte Melasse in feinster Zertheilung mit abgepreßten Schnitzeln zusammenbringt und mischt, wobei die Melasse absorbirt wird; hierauf wird die ganze Masse getrocknet. Die Absorption der Melasse durch die abgepreßten Schnitzel ist eine so vollkommene, daß der schleimig-schmierige Zustand vollständig verschwunden ist. Als geeignetes Mischungsverhältniß zwischen Melasse und Schnitzeln hat sich bisher dasjenige bewährt, in welchem bei der Zuckerfabrikation Melasse und Schnitzel gebildet werden, also 3 Melasse zu $5^1/_2$ Trockenschnitzeln oder annähernd 1 : 2.

Das Verfahren ist bereits mehrfach mit gutem Erfolg dauernd durchgeführt worden.

Nachstehende Analysen geben Aufschluß über die Zusammensetzung der Trockenschnitzel mit Melasse im Vergleich zu den ohne Melasse hergestellten Trockenschnitzeln.

Trockenschnitzel mit Melasse.		Trockenschnitzel ohne Melasse.	
9,00 pCt.	Wasser,	10,65 pCt.	Wasser,
8,90 „	Eiweiß,	7,75 „	Eiweiß,
0,35 „	Fett,	0,50 „	Fett,
14,40 „	Rohfaser,	18,95 „	Rohfaser,
7,90 „	Asche,	5,75 „	Asche,
59,45 „	stickstofffreie Extractstoffe.	56,40 „	stickstofffreie Extractstoffe.
Von 100 Theilen Eiweiß sind 92,9 Theile verdaulich. Die Probe enthält demnach 8,25 pCt. verdauliches Eiweiß. Von den stickstofffreien Stoffen sind 20,20 pCt. als Zucker, auf Traubenzucker berechnet, vorhanden. Aus der Analyse berechnen sich 86,9 Futtereinheiten.		Von 100 Theilen Eiweiß sind 86,3 Theile verdaulich. Die Probe enthielt demnach 6,70 pCt. verdauliches Eiweiß. Von den stickstofffreien Stoffen sind 5,05 pCt. als Zucker (Traubenzucker) vorhanden. Aus der Analyse berechnen sich 80,7 Futtereinheiten.	

Die Schnitzel selbst gewinnen durch die Aufnahme der Salze aus der Melasse — abgesehen von dem höheren Futterwerth — an Schmackhaftigkeit für das Vieh; auch bringen sie der Landwirthschaft den größten Theil der Salze, die durch Rübencultur dem Boden entzogen werden, wieder zurück. Bezüglich der guten Haltbarkeit ist festgestellt, daß die aus vorjähriger Campagne 1892/93 herrührenden Melasseschnitzel nach einjähriger Lagerung in feuchter Luft irgend eine Pilzbildung nicht zeigten.

Da das Verfahren mit jeder vorhandenen Schnitzeltrockenanlage leicht verbunden werden kann und durch die gleichzeitige Verarbeitung der Melasse eine wesentliche Erhöhung der Betriebskosten nicht eintritt, ergiebt sich für dieselbe eine ganz bedeutend günstige Verwerthung der Melasse, welche bei den derzeitigen Preisen auf 4,50 Mk. für den Doppelcentner Melasse berechnet wird.

Wir glauben daher, daß diejenigen Brennereibesitzer, welche gleichzeitig an Zuckerfabriken betheiligt sind, diesem Verfahren ihre volle Aufmerksamkeit schenken müßten, weil sie damit ein Mittel haben, um sowohl der Zuckerfabrikation eine nutzbringende Verwerthung ihrer Melassen zu eröffnen, wie auch die Brennerei vor der Concurrenz der Melassebrennereien zu schützen.

Ztschrft. für Spiritusindustrie.

Die Provinzial-Land-Feuer-Societät für Schlesien.

Nach einem Vortrag, gehalten im Grünberger landw. Verein von Landessecretair Tilgner.

Die Societät wurde im Jahre 1843 für die Bewohner des platten Landes der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glatz und der preuß. Oberlausitz errichtet und zwar zum Zweck der gegenseitigen freiwilligen Versicherung ihrer Gebäude gegen Feuersgefahr. Als Grundsatz gilt, daß die Versicherung den gemeinen Werth der Gebäude nicht übersteigen darf. Seit dem Jahre 1866 sind feste ordentliche Beiträge eingeführt. Dieselben sind, wenn nicht niedriger, so auch nicht höher als die Prämien der solideren Actiengesellschaften. Diese Beiträge haben nicht nur zur Deckung aller Ausgaben ausgereicht, sondern es ist noch möglich geworden, einen Reservefond von über 6 Mill. Mark anzusammeln, außerdem konnten den Societätsmitgliedern in den letzten 4 Jahren auf ihre Beiträge gegen 1 200 000 Mk. erlassen werden.

Bis zum Jahre 1872 war die Societät der Leitung des Herrn Oberpräsidenten unterstellt, ging aber dann in die Verwaltung der Provinz über, in welcher sich dieselbe noch heute befindet. In Folge der an die Organe der Provinz herangetretenen vielfachen Wünsche konnten dieselben nicht umhin, auch die Mobiliarversicherung in den Bereich ihrer Thätigkeit zu ziehen. Diese trat mit dem 1. April 1877 ins Leben. Von diesem Zeitpunkt ab datirt das rapide Aufblühen der Societät. Während nämlich am 1. Januar 1877 die Versicherungssumme etwa 400 Mill. Mark betrug, erreicht sie jetzt die Höhe von gegen 1400 Mill. mit 220 000 Kataster-Nummern. Von der Gesammt-Versicherungssumme entfallen etwa 25 pCt. auf Dominien. Der Kreis Grünberg hat einen Versicherungsbestand von 22 Mill. Mark aufzuweisen. Es sind 3865 Besitzungen mit 12348 Gebäuden versichert, außerdem laufen über 2000 Mobiliarversicherungen. Die größten Herrschaftsbesitzer Schlesiens sind bei der Societät versichert, nämlich: Se. kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Ratibor, die Prinzen von Biron, die Fürsten von Pleß und Hatzfeldt, die Grafen v. Oppersdorff—Ober-Glogau, von Reichenbach-Goschütz. Im Jahre 1893 ist der Prinz von Schönaich-Carolath zur Societät übergetreten und zur Zeit finden Unterhandlungen mit dem Landrath von Tiele-Winckler—Kattowitz statt, welcher vom 1. April ab mit seinem landwirthsch. Besitzthum ebenfalls der Societät beizutreten beabsichtigt.

Die Societät verlegt sich in der Hauptsache auf das landw. Versicherungsgeschäft und zieht gewerbliche Risiken nur ausnahmsweise in den Bereich ihrer Thätigkeit. Sie steht mit dem Verbande öffentlicher Feuerversicherungsanstalten Deutschlands in Rückversicherungsverhältniß mit einem Versicherungscapital von etwa 215 Mill. Mark, hat auch eine Feuerwehr-Unterstützungskasse eingeführt, welche den Zweck verfolgt, an Feuerwehrmänner oder deren Hinterbliebene nicht nur bei Unfällen im Feuerlöschdienst, sondern auch dann Unterstützung zu gewähren, wenn die Feuerwehrmänner im Dienst eines Rettungswerkes in jeder anderen Gefahr verunglücken, zu welchem die Feuerwehr aufgeboten worden ist. Die Societät macht erhebliche Aufwendungen zu gemeinnützigen Zwecken, ferner im Interesse der Förderung des Feuerlöschwesens, läßt auch auf ihre Kosten in den Amtsbezirken durch Sachverständige die Feuerlöscheinrichtungen revidiren, zahlt Prämien für Spritzen und Wasserwagen sowie für Ermittelung von Brandstiftern.

Während eines Krieges vergütet die Societät nicht nur solche Brandschäden, die auf Befehl des Heerführers vorsätzlich entstanden sind, sondern auch solche, die durch Ruchlosigkeit und Muthwillen des Armeegefolges, also fahrlässig oder durch Zufall entstanden sind.

Die Rechte der Hypothekengläubiger finden sich durch die Reglementsbestimmungen für alle bei den öffentlichen Anstalten versicherten Gebäude auf das Bündigste gewahrt. Wer seine Besitzung landschaftlich beleihen will, oder wer sonst aus öffentlichen Kassen zu Beleihungszwecken Geld entnehmen will, ist gehalten, bei der öffentlichen Societät Versicherung zu nehmen.

Die Societätsmitglieder sind Eigenthümer der Anstalt, der nach Deckung der Ausgaben verbleibende Ueberschuß der Einnahmen wird zur Ergänzung des Reservefonds, zur Vervollständigung der Löscheinrichtungen oder zu Beitragserlassen für die Mitglieder verwendet.

Die Societät gewährt Versicherung für Gebäude und Mobilien gegen Feuer, Blitz und Explosionsschäden. Die Gebäudeschäden werden seitens des Landraths als Kreis-Feuersocietätsdirector, die Mobiliarschäden durch Beamte der Direction geschätzt. Das Bestreben der Societät geht dahin, die Versicherung so billig wie möglich zu gestalten und die Brandschäden in der wohlwollendsten Weise reguliren zu lassen.

Was die Werthstaxen für die Gebäude anbelangt, so wird darauf gehalten, daß über die Werthe der einzelnen Objekte gleich von vornherein jeder Zweifel beseitigt wird. Dies hat zur Folge, daß der Beitrag nicht unnöthigerweise von einem zu hohen Objekt bezahlt wird, und bringt noch den großen Vortheil mit sich, daß in einem Brandfalle für die Schadenfeststellung gleich die richtige Unterlage vorhanden ist. Wer bei der Societät Versicherung nehmen will, ist nicht gehalten, die mit Kosten verknüpfte Werthtaxe eines Bausachverständigen zu beschaffen. Die Societät läßt für jedes Gebäude und wenn es sich nur um einen Schweinestall handelt, eine Werthsprüfung unter Zugrundelegung der ihr bekannten Materialienpreise und Arbeitslöhne sowie ihrer sonstigen Erfahrungen pro Quadratmeter bebaute Grundfläche genau vornehmen. Ergiebt die Prüfung, daß die eingestellten Taxwerthe mit den Versicherungs-Grundsätzen wesentlich differiren, so entsendet die Direction auf ihre Kosten einen Societätstechniker an Ort und Stelle zur Feststellung der Taxwerthe im Einverständniß mit dem Besitzer. Es muß nämlich davon ausgegangen werden, daß von jeder Versicherungsanstalt nur der gemeine Zeitwerth eines Gebäudes versichert werden darf und daß auch nach diesem nur im Brandfalle der Schaden regulirt wird. Die Societät muß schon um deshalb auf möglichst richtige Taxen halten, weil die Versicherungssummen derselben allen öffentlichen Creditinstituten bei der Ermittelung des beleihungsfähigen Werthes als Unterlage dienen. Jede Anstalt verschafft sich eine unberechtigte Einnahme, wenn sie diesen gemeinen Werth eines Gebäudes zu hoch in Versicherung nimmt.

Für größere Versicherungen beträgt die Normalversich.-Prämie
1. für ganz massive Wohnhäuser und Stallungen 0,75 Mk. pro Tausend und Jahr,
2. do. do. Scheuern des leicht brennbaren Inhalts wegen 1 Mk.,
3. für Fachwerksgebäude mit feuersicherem Dach 1,50 Mk.,
4. für Gebäude mit Stroh- oder Schindeldach 3 u. 4 Mk.

Hinsichtlich der Versicherung sämmtlicher Gegenstände der Landwirthschaft werden weitgehende Vergünstigungen in Bezug auf Translocationsfreiheit gestellt, so sind z. B. Erntefrüchte auch für die Zeit, wo sie noch auf dem Halme stehen, sowie während der Erntearbeiten, während des Ausdrusches mit der Maschine auf dem Felde und während 8 Tagen nach dem Beginn der Aufstellung in Schober versichert, ohne daß hierfür ein besonderer Beitrag zu bezahlen ist. Endlich sei des Umstandes gedacht, daß im Brandschadenfalle eine Ausgleichung der Schäden innerhalb der versicherten Gattungen stattfinden kann.

Betreffs Versicherung der Erntefrüchte ist denjenigen Großgrundbesitzern, welche Aussaat-, Ernte- und Erdruschregister führen, die sog. Pauschalversicherung, allen andern Besitzern aber die Declaration nach Schock zu empfehlen.

Die Versicherung des lebenden Inventars hat unter Angabe der Einzelwerthe pro Stück zu erfolgen.

Fortlaufende Schoberversicherungen werden zu einer Prämie von 5 Mille zugelassen. Im Uebrigen sind die Prämien für die Mobiliarversicherung dieselben wie für die Gebäudeversicherung.

Zum Schluß sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Societät der Beginn der Versicherung unabhängig ist von der Beitragszahlung, daß die Versicherungen stillschweigend weiter laufen und nicht mit dem Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes enden, daß demnach der Versicherte niemals in die Lage kommen kann, wider Wissen und Willen unversichert zu sein. Auch dauert die Versicherung fort, unabhängig von der etwa eintretenden Erhöhung der Feuergefährlichkeit oder einem erfolgten Eigenthumswechsel, selbst dann, wenn der Beitrag am Fälligkeitstermine nicht bezahlt ist.

Saatenstand.

Rumänien. Obgleich auch während des Monats Februar kein Schnee gefallen ist und die Felder einer, wenn auch nur kurzen Frostperiode ohne Schutz ausgesetzt waren, so scheinen die Saaten doch bisher nicht gelitten zu haben. Nur aus der Walachei wird gemeldet, daß die Rapspflanzen in den Ebenen, insbesondere an der Donau, mangels genügender Schneedecke erfroren sind.

Rußland. Aus einzelnen Gouvernements gehen dem „Reichsanzeiger" über den Saatenstand zu Ende des vorigen Monats folgende Mittheilungen zu: In Liv- und Kurland, sowie in Polen wird der Stand der Saaten im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Auch in Finland haben sich die Aussichten in Folge reichlichen Schneefalles während des vergangenen Monats gebessert. In den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno begannen die Saaten bei frühlingsartiger Witterung und warmem Regen sich Anfangs Februar stark zu entwickeln. Später eintretender Frost ohne Schnee mit starken Winden ist wieder milderer Witterung gewichen und hat, soweit sich's bis jetzt beurtheilen läßt, keinen Schaden angerichtet. — In den Südwest-Provinzen hegte man in Folge des Schneemangels im Februar ernste Befürchtungen für die Saaten; doch da seit Januar milde Witterung herrschte, scheinen diese Befürchtungen unbegründet zu sein. Auch der starke Frost im Januar scheint dort bei Weitem nicht so viel Schaden angerichtet zu haben, als anfänglich angenommen wurde. Nur Weizen hat hier und da, Roggen gar nicht gelitten; Raps ist allerdings größtentheils zu Grunde gegangen.

Türkei. In der europäischen Türkei und Kleinasien ist der Stand der Saaten andauernd günstig. Auch in Syrien stehen die Saaten überall gut und bieten die besten Aussichten auf eine reiche Ernte, vorausgesetzt, daß in den Monaten März und April die normale Regenmenge nicht ausbleibt.

Oesterreich. Aus Wien wird berichtet: Seit dem Spätsommer haben die Felder nur sehr spärliche Niederschläge empfangen, und der Winter ist mit ungewöhnlich milden Temperaturen verlaufen. Die Schneefälle, speziell in Oesterreich-Ungarn, waren so selten und geringfügig, daß sich nirgends eine schützende Schneedecke gebildet hatte, und erst zu Beginn dieser Woche haben sich in den nördlichen Zonen Schneestürme eingestellt, während in den südlichen Zonen ausgiebiger Regen gefallen ist. Wie die Saaten überwintert haben, ist derzeit noch nicht mit Sicherheit zu beurtheilen; aber man darf annehmen, daß alle Saaten gut durch den Winter gekommen sind, denn von keiner Seite wird eine Klage darüber laut, und das ist wohl das verläßlichste Zeichen dafür, daß die Landwirthe mit dem Stande und dem Aussehen der Saaten augenblicklich zufrieden sind. Selbst über die so empfindliche Rapspflanze wird nicht geklagt, nur haben Insecten und stellenweise auch Fröste den Anbau geschädigt, und auch bei Roggen und Weizen zeigen sich aus dem gleichen Anlasse hie und da lückenhafte Stellen. Die letzten Niederschläge waren den Saaten von außerordentlichem Nutzen, allein die Vegetation ist bisher durch die andauernd niedrigen Temperaturen während des Tages und die wiederkehrenden leichten Nachtfröste noch zurückgehalten. Mit dem Anbau der Sommer-Saaten ist es unter dem Einflusse der besonders günstigen Witterung rasch vorwärts gegangen; der größte Theil der hierzu bestimmten Anbauflächen ist bereits bestellt.

(Bank- u. Hand.-Ztg.)

Ueber den Saatenstand und die Frühjahrs-Bestellung in Schlesien und Posen werden wir in der nächsten Nummer berichten. Bisher zögerten wir mit der Einziehung von Nachrichten, weil die Vegetation noch zu weit zurück war. Red. d. „Landw."

Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

Vorstand des Bundes der Landwirthe.

In der am Tage nach der Generalversammlung stattgefundenen Ausschußsitzung wurden wiedergewählt:

Zum 1. Vorsitzenden: Rittergutsb. Hauptmann a. D. v. Plötz-Töllingen' zum 2. Vorsitzenden: Rittergutsb. Assessor Dr. Rösicke-Görsdorf.

Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt für: Ost- und Westpreußen: Graf Mirbach-Sorquitten, Ostpr. Stellvertreter Rittergutsb. Lehr-Kl.-Nakel bei Harmelsdorf Westpr. Posen und Schlesien: Generalpächter Ruprecht-Ransern bei Breslau. Stellvertreter Rittergutsb. Falkenthal-Slupowo bei Bischofsthal. Brandenburg und Pommern: Frhr. v. Manteuffel-Schloß Crossen bei Drahnsdorf. Stellvertreter Bauergutsb. A. Will-Schweßlin bei Gr.-Boschpol. Mecklenburg und Schleswig-Holstein: Erbpächter Düring-Grevenhagen bei Lübstorf in Meklb. Stellvertreter Hofbes. Ostenlöstrup bei Sörup (Schlesw.-Holst.). Hannover, Oldenburg und Braunschweig: Landtagsabg. Schoof-Ritsch bei Asseln. Stellvertretreter Landtagsabg. Lambrecht-Reinsdorf bei Offleben. Rheinprovinz, Westfalen u. Lippe: Gutsb. P. Sümmermann-Scheda bei Wickede a. d. Ruhr. Stellvertreter Bauergutsb. E. Busse-Westinghausen bei Oerlinghausen. Hessen-Nassau, Waldeck und Provinz Sachsen einschließlich Anhalt: Amtmann König-Weißenfels. Stellvertreter Hofb. Stähli-Hof Ofenthal, Kreis St. Goarshausen. Bayern: Brauereib. Lutz-Heidenheim a. M., Bayern. Stellvertreter Gutsb. Oscar Fritsche-Lichtenfels, Bayern. Kgr. Sachsen und die thüringischen Staaten: Rittergutsb. Dr. v. Frege-Abtnaundorf i. S. Stellvertr. Bürgermeister Kalmering. Württemberg: Oberamt. Dr. Krauß-Ammerhof bei Tübingen. Stellvertreter Gutsb. Schmidt-Christophshof bei Eybach. Hessen, Baden, Elsaß-Lothringen: Gutsb. Lucke-Patershausen bei Offenbach a. M. Stellvertreter Dr. Herth-Heidelberg.

Der Bund und die Hagelversicherung.

Anknüpfend an unsere Mittheilungen, betr. die Anbahnung eines Cartells zwischen dem Bund und den Hagelversicherungsgesellschaften, geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß die 5 Actiengesellschaften, welche zu einer Coalition sich verbunden haben, in einem gemeinsamen Schreiben vom 15. Februar sich dahin äußerten, daß sie es „nicht für nothwendig und nützlich erachteten", mit einer einzelnen landw. Vereinigung in die von uns geplante engere Verbindung zu treten.

Die Gegenseitigkeitsgesellschaften, welchen wir unser Anschreiben zugehen ließen, haben ebenfalls einen Verband gebildet, der aus folgenden Gesellschaften besteht: Der Norddeutschen Hagelvers.-Ges., der Schwedter, der Borussia, der Hannover-Braunschweigischen, der Leipziger, der Preußischen, der Mecklenburgischen in Neubrandenburg, der Greifswalder Hagelversicherungsgesellschaft.

Wie die zur Zeit geschäftsführende Norddeutsche Gesellschaft uns Namens des Verbandes schreibt, lehnen auch diese Gesellschaften die Forderungen des Bundes ab, bei der Wahl der Obmänner mitzuwirken, sowie dem Bund und seinen Mitgliedern Sonderrabatte zu gewähren. Gleichzeitig haben sie indeß in den anderen Punkten Entgegenkommen bewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß „ihnen an möglichst engen Beziehungen zum Bunde ernstlich gelegen sei." Es ist bereits durch mündliche Aussprache eine neue Grundlage für weitere Verhandlungen zwischen dem Verband der genannten gegenseitigen Gesellschaften und dem Bunde gewonnen worden. Von dem endgiltigen Ergebniß, insoweit es öffentliches Interesse hat, werden wir seiner Zeit Mittheilung machen.

Wir unsererseits errichten von heute ab an unserer Centralgeschäftsstelle in Berlin SW, Hallescheſtraße 18 I, eine Auskunftsstelle für unsere Mitglieder über das gesammte Versicherungswesen. Alle einschlägigen Fragen werden von derselben kostenfrei gegen Einsendung des Portos beantwortet. Ingleichen bitten wir unsere Mitglieder, alle Beschwerden, die etwa aus Anlaß von Schadenregulirungen oder anderen geschäftlichen Abwickelungen mit den Versicherungsgesellschaften entstehen, zur weiteren Behandlung hierher einzusenden.

„Deutsche Tageszeitung."

Wie unsere Bundesmitglieder wissen, ist für das Actienunternehmen, eine billige, unparteiische, national-politische Berliner Zeitung, die „Deutsche Tageszeitung", welche nach dem Grundsatz des Schutzes deutscher Arbeit mit allem Nachdruck die Interessen der Landwirthschaft und des Mittelstandes wahrzunehmen hat, ein Capital von 500 000 Mk. festgesetzt. Hierzu sind jetzt 400 000 Mk. gezeichnet. Damit nun demnächst an die Ausführung des Unternehmens gegangen werden kann, bitten wir diejenigen Bundesmitglieder, welche an dieser für unseren Bund so wichtigen Angelegenheit ein besonderes Interesse nehmen, möglichst bald durch Zeichnung von Actien den Rest des Actiencapitals zusammenzubringen. Ferner bitten wir die Bundesmitglieder, welche Actien für die „Deutsche Tageszeitung" bereits gezeichnet haben, gemäß dem § 10 des Zeichnungsscheines die ersten 25 Procent der von ihnen gezeichneten Actiensumme, insofern es noch nicht geschehen ist, jetzt an unsere Kasse in Berlin, Hallescheſtraße 18, zu Händen des Directors Dr. Suchsland einzusenden. (Amtl. Org. d. Bundes.)

Marktberichte.

Berlin, 27. März. [**Kartoffeln.**] Prima Daber'sche 1,40—1,50 Mk., prima Magnum bonum 1,40—1,50 Mk., Fabrikwaare 1,00—1,10 Mk., Malta, runde, 10—12 Mk. pro 50 kg.

Breslauer Schlachtviehmarkt vom 28. März. Der heutige Auftrieb betrug:

1. 822 Stück Rindvieh (darunter 409 Ochsen, 413 Kühe). Man zahlte für 50 Kilo Fleischgew. excl. Steuer Primawaare 54—56, 2te Qualität 48—50, geringere 34—44 Mk.

2. 1276 Stück Schweine und Stück 43 Bestand. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgew. excl. Steuer beste, feinste Waare 48—50, mittlere 45—47 Mk., Bakonier incl. Steuer 53 Mk.

3. 546 Stück Schafe und 85 Stück Bestand. Gezahlt wurde für 50 Kilo Fleischgew. excl. Steuer: Engl. Lämmer 50 Mk., Primawaare 40 bis 44 Mk., geringste Qual. 24—28 Mk.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 29. März 1894.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute		mittlere		geringe Waare.	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
Weizen, weißer	13 80	13 60	13 30	13 —	12 20	11 70
dito gelber	13 70	13 50	13 20	12 90	12 20	11 70
Roggen	11 50	11 20	10 —	10 80	10 50	10 70
Gerste	16 —	15 40	14 —	13 —	12 —	10 50
Hafer	14 70	14 10	13 10	12 60	12 40	12 10
Erbsen	16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm	feine		mittlere		ger. Waare	
Raps	20	90	19	70	18	70
Winterrübsen	20	70	19	60	18	60
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Heu 3,80—4,30 Mk. per 50 Kilogr.

Roggenstroh 30—32 Mk. per 600 Kilogr.

Hamburg, 28. März. [**Amtl. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.**] Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche v. 18. März bis 24. März im Ganzen 4574 Schweine zugeführt. Von diesen stammten 3930 Stück aus dem Inlande und zwar 2094 vom Süden und 1836 vom Norden; aus Dänemark 590, Ung. 54. Verk. und verladen wurden nach dem Süden 20 Wagen mit 1176 Stück. — Bezahlt wurde: Beste schwere Schweine (Seeländer) 52,00—53,00 Mk. bei 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 50,00—52,00 Mk. bei 20 pCt. Tara, gute leichte Waare 51,00—53,00 Mk. bei 22 pCt. Tara, geringere Waare 49,00—51,00 Mk. bei 24 pCt. Tara, Sauen nach Qualität 44,00 bis 49,00 Mk. bei schwank. Tara. Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 1267 Stück Rindvieh und 766 Schafe. Unter den ersteren befanden sich 1193 aus Dänemark; das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holst., Hannover, Mecklenb., Posen, Westpreußen 2c. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quienen 59,00, 2. Qual. 51,00—54,00, junge fette Kühe 48—51,00, ältere 42—46, geringere 36,00—41, Bullen nach Qual. 40—51,00 Mk. — Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Schlesw.-Holstein, Hannover, Mecklenburg Sachsen und Braunschweig. Gezahlt wurde für 1. Qualität 58,00—61,00, 2. Qual. 50,00—53,00, 3te Qual. 45,00—50,00 Mk. Verladen wurden 50 deutsche Rinder. Unverkauft blieben 41 Rinder, 150 Schafe. Der Handel in Rindern und Schafen war schleppend.

-ar. **Schweinfurt,** 22. März. [**Viehmarktbericht.**] Der gestrige Rindviehmarkt verlief gleich den übrigen in Würzburg, Bamberg u. s. w., für einen Markt vor Ostern etwas still, schon weil die Zufuhr gegen andere Jahre, diesmal nur etwas über 900 Stück, doch eine ziemlich schwache war; schönes Vieh fand sich aber vorwiegend am Platz, auch fehlten die Kaufliebhaber nicht, doch hielt man wegen vielfach sehr hoher Preisforderung im Handel zurück, sodaß das Geschäft entschieden langsamer ging; außerdem sind viele Ställe so gründlich geleert, daß es den Handelsleuten immer schwerer wird, geeignetes Vieh herbeizuschaffen, wozu noch kommt, daß durchschnittlich Preise beim Kauf angelegt werden müssen, welche den eigentlichen Werth der Thiere, besonders bei jüngerem Vieh, weit übersteigen. Noch ungünstiger wird für die nächsten Monate wirken, daß in der Nähe von Würzburg, sowie im Scheinfelder Bezirk abermals die Maul- und Klauenseuche dieser Tage aufgetreten ist. Den höchsten Preis hält jetzt verhältnißmäßig Jungvieh, ebenso Kühe guter Qualität, doch erzielt gutes Schlachtvieh, besonders jüngeres, und mittelschwere Rinder hohen Kaufpreis; es ist deshalb nicht zu verwundern, daß es umgekehrt wie sonst ist und Norddeutschland jetzt unsere Märkte mit größeren Partien Vieh versieht; so fanden sich auch gestern fette Schlachtochsen aus Schlesien und der Mark, sowie aus Hannover auf hiesigem Markt, ebenso schöne Kalbinnen zur Zucht, welche, da meist von fränkischer Abstammung zu guten Preisen abgingen. Große schwere Zugochsen erster Sorte kosteten 1036—1140 (40—41 Mk. pro Ctr. lebend), zweite doch schöne Waare kam auf 962—1000 Mk., mittelstarke Ochsen zum Zug 814—926 (36—38 Mk. leb.) pro Paar; bei leichten Ochsen stellten sich der Ctr. leb. auf 32—33 Mk., bei 3jähr. Stieren auf 34—35 Mk., bei 1½—2jähr. Stieren zur Aufzucht auf 29—30 Mk. in schöner Waare, bei Jährlingsstieren auf 26 Mk. pro Ctr., fette Ochsen kosteten 62—64 und selbst 66 Pfg pro Pfd. Fleischgew. und importirte Kalbinnen kamen auf 270—300 Mk. pro Stück; der Durchschnittspreis für Fleischgewicht ist bei Bullen jetzt 49—54 Pf., Stieren 51 bis 56 Pf., Kühen 38—46 Pf., Kälbern 50—55 Pf. — Am Schweinemarkt, der einen Zutrieb von circa 900 Stück hatte, zeigten sich auch anhaltend hohe Preise und kosteten 4—6wöchige Ferkel sogar 26—46 Mk. und Läuferschweine 56—74 Mk. pro Paar; fette Schlachtschweine kamen pro Pfund Fleischgewicht auf 61—62 Mk. — Im Pferdehandel geht es auch sehr lebhaft zu bei hohen Peisen, selbst für mittlere Waare, da vielen Anspannvieh fehlt und selbst leichtere Zugochsen verhältnißmäßig theurer als Pferde sind.

Aus Schlesien.

Die agricultur-botanische Versuchs- und Samencontrolstation des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

(Schluß.)

Ferner wurde untersucht je eine Probe Leinsamen und Oelrettig mit 2,0 und 4,6 pCt. Verunreinigung, ersterer mit 91 pCt., letzterer mit nur 47 pCt. Keimfähigkeit. Eine Weißerle enthielt 5,5 pCt. zerbrochene Samen und 35,7 pCt. Schuppen, sie keimte mit 24 pCt. und ergab 13,8 pCt. Gebrauchswerth. Sodann eine Probe von

	Verunreinigung:	Keimfähigkeit:	Gebrauchswerth:
Trespe, grannenlose	7,6	73	67,4
Kammgras	6,6	61	56,9
Mannaschwaden	2,4	92	89,7
Rohrglanzgras	10,6	56	50,0

Ein Honiggras keimte mit 45 pCt. der reinen Samen, ergab aber 42,6 pCt. Verunreinigung, darunter allein 21,6 Spreu und taube Früchte, im Uebrigen verschiedene Grasarten. Eine schlechthin als „Grassamen" eingeschickte Probe war englisches Raigras mit allerdings 95 pCt. Keimkraft, aber 41,8 pCt. Verunreinigung, darunter 7,2 taube Früchte, 6,9 Spreu und Stengel, 25,3 Knaulgras, das letztere mit 71 pCt. Keimfähigkeit.

Die angegebenen Maxima von Verunreinigungen in obiger Tabelle sind gleichfalls entweder durch übermäßig hohen Gehalt an unnützem oder schädlichem Ballast oder auch durch starken Beisatz verschiedener Cultursämereien veranlaßt. So wurde z. B. nach Procenten gefunden in der am meisten verunreinigten Probe Weißklee 14,3 Sand, im Gelbklee 8,2 Rothklee, im Tannenklee 6,3 Bruch, 12,7 Gelbklee und 6,4 Wegerich, in der Serradella 3,3 Spreu, 6,5 Erde, 5,4 Spörgel, 4,3 Sauerampfer, 2,1 Knöterich, im englischen Raigras 39,1 weiche Trespe, 5,8 Erde, 3,2 Wegerich, 2,4 Sauerampfer, im italienischen Raigras 6,2 taube Früchte, 4,6 weiche Trespe, im französischen Raigras 3,5 Spreu und Stengel, 6,7 Wiesenschwingel, 3,4 Goldhafer, 2,1 Knaulgras, im Wiesenfuchsschwanz 19,2 Spreu und taube Früchte, im Goldhafer 8,1 Spreu, in der gemeinen und Wiesenrispe fast nur Spreu und taube Früchte, im Fioringras 38,2 Spreu, 9,1 Erde, 2,0 Timothee, 1,8 Weißklee, im Knaulgras 46,2 englisches Raigras, in der weichen Trespe 2,4 Spreu, 0,9 Erde, 31,5 englisches Raigras, in der Möhre nur Stengel und Spreu.

Ein merkwürdiges Resultat gab die Prüfung einer Hornklee-Probe mit 21,3 pCt. Verunreinigung, davon 0,9 Bruch, 3,6 Erde, 8,2 Gelbklee, 2,7 Labkraut, 4,9 Wegerich, der Rest etwas Roth-, Weiß-, schwedischer Klee, Luzerne und verschiedene Unkrautsamen. Der Gelbklee war absichtlich braun gefärbt, wahrscheinlich mit einer Ockerfarbe. Beim Reiben zwischen den Fingern wurden letztere schmutzig braun und der Gelbklee bekam wieder sein natürliches, hellgelbes Aussehen. Die Färbung verdeckte in dem braunen Hornklee recht gut diesen betrügerischen Zusatz, welcher erst bei der Analyse zu Tage kam. — Außerdem wurden noch in der Probe 5 Seidesamen nachgewiesen, und der Hornklee keimte nur mit 55 pCt., während 36 pCt. ungequollene, harte Körner desselben zurückblieben.

Das Seitenstück hierzu bildet eine Probe schwedischen Klee's mit 17,6 pCt. Verunreinigung, davon 1,0 Bruch, 3,4 Erde, 0,6 Weißklee, 0,8 Rothklee, 0,8 Timothee, 2,6 Goldklee, 1,6 Sauerampfer, 1,0 Brunelle, sowie noch sehr verschiedene Unkrautsamen, darunter 4,3 pCt. Seidekörner, welche also hier dem Gewicht nach bestimmt wurden. Gezählt und auf ein Kilo der Probe berechnet ergeben sich darin 1 138 000 meistens mittelgroße Seidesamen. Das ist die größte Verunreinigung mit Seide, welche je in einer der Station übermittelten Kleeprobe zur Beobachtung kam. Vervollständigt wird das Bild dieses gefährlichen schwedischen Klee's, den ein Landwirth zur Untersuchung eingeschickt hatte, durch das Ergebniß der Keimprüfung, welche nur 53 pCt. ergab, während beim Abschluß 9 Körner von je 100 als hart, die übrigen als verfault sich erwiesen.

Von den 335 eingelaufenen Proben schwedischen Klee's waren 109 = 32,5 pCt. seidehaltig (27,4 pCt. im Vorjahre). Die Tannenkleeproben stellten sich als seidefrei heraus. Bei Luzerne waren 8 Proben = 21 pCt. (1892: 23,6 pCt.) mit Seide durchsetzt, darunter auch eine amerikanische Luzerne. Seide enthielten ferner: 17 Proben Weißklee = 32 pCt. (1892: 14,5 pCt.), 4 Proben Gelbklee = 14,8 pCt. (1892: 15,3 pCt.), 34 Proben Timothee = 22 pCt. (1892: 18,9 pCt.); ein Dottersamen ergab 24 Flachsseide-Körner, Spitzwegerich in 4 Proben je 23, 80, 17 und 6 Kleeseide-Körner auf ein Kilo berechnet. Die Zahl der seidehaltigen Proben hat im Allgemeinen gegen das Vorjahr zugenommen, bei Serradella wurden in einer Probe 2480 Seidekörner pro Kilo als Maximum und unter 47 Proben 16 = 34 pCt. (gegen 23,5 im Vorjahr) als seidehaltig nachgewiesen.

Bei den 58 Zuckerrüben- und 23 Futterrüben-Samenproben, welche geprüft wurden, fielen die Keim-Ergebnisse derart aus, daß 53 Proben von 75 bis 93 pCt. gekeimte Knäuel, von 150 bis 218 Keime pro 100 Knäuel und von 60 bis 106 Keime auf ein Gramm der Saat lieferten. Die übrigen 28 Proben blieben mehr oder weniger unter den Durchschnittsnormen zurück. Einige ganz schlechte Zuckerrüben-Proben wurden im letzten Quartal eingeschickt, als sich Nachrichten über geringe Rübensamen-Ernte des laufenden Jahres verbreitet hatten. Darunter befand sich eine total verdorbene Probe, die auf 400 Knäuel nur 4 gekeimte Knäuel mit 4 Keimen erzielen ließ, zwei andere Zuckerrüben ergaben nur 26 und 19 pCt. gekeimte Knäuel mit 51 und 31 pCt. an Keimlingen.

Wie in früheren Jahren hatte die Station mit 12 Firmen ein Contract-Verhältniß abgeschlossen, dem zu Folge dieselben sich verpflichteten, ihren Kunden auf Verlangen Garantie für Seidefreiheit, ferner für Reinheit und procentische Keimfähigkeit der Saatwaaren mit Ersatz eines etwaigen Minderwerthes zu leisten. Dafür genossen diese Firmen Rabatt-Ermäßigung für alle Samen-Prüfungen, welche sie in der Station bestellten.

2. Untersuchung von Beschädigungen der Culturgewächse durch Gase, durch Pilze, durch Insecten, Pflanzenbestimmungen und Prüfung von sonstigen landwirthschaftlich-botanischen Objecten.

Im Laufe des Jahres trafen 88 hierher gehörige Proben ein (gegen 91 im Vorjahre) und zwar:

1. Getreide (Roggen, Weizen, Hafer), welches durch Einwirkung schwefelig-saurer Dämpfe aus einer Superphosphat- und aus einer Cellulose-Fabrik gelitten haben sollte. — Im ersten Falle war die Einwirkung der giftigen Dämpfe unverkennbar, im zweiten fehlte sie auf den noch dazu über 1 Kilometer von der Fabrik abgelegenen Aeckern gänzlich. Dagegen war erheblicher Insectenfraß zu constatiren.

2. Grauweiße Pilzmassen aus den Abwässern einer Stärke-Fabrik waren Leptomitus lacteus, schleimig-schlüpferige Flocken aus dem Ablaßgraben einer Zucker-Fabrik erwiesen sich als Sphaerotilus natans.

3. Heu, welches vom Vieh verschmäht wurde, zur Bestimmung seiner Bestandtheile. Es war reich an in Folge der Dürre vergilbten Blättern, enthielt zwar keine direct schädlichen Gräser oder Giftpflanzen, dagegen viele „Sauergräser", wie 5 pCt. Scirpus silvaticus, 9 pCt. Carex-Arten, 0,8 pCt. Juncus, 2,4 pCt. Schachtelhalm, 11,7 pCt. Kratzdistel, auch alte, graue Blätter und Stengeln von Eiche, Buche, Weide ziemlich reichlich, im Uebrigen aber gute Gräser und Futterpflanzen. Es wurde abgerathen, das Heu durch Kleinschneiden und Vermischen mit Häcksel, Klee 2c. dem Vieh annehmbar zu machen.

4. Rapssamen zur Untersuchung auf Milben, welche reichlich vorhanden waren. Von Seiten der agricultur-chemischen Versuchs-Station in Breslau wurde die Prüfung eines Sonnenblumenkuchens auf Rost (Puccinia Helianthi) gewünscht, deren braune Teleutosporen ziemlich reichlich darin vorkamen. Ein Oelkuchen, vom äußeren Ansehen des aus Raps gepreßten gleich, erwies sich unter dem Mikroskop als einem ganz fremdartigen Samen angehörig. Die Eigenthümlichkeit, daß aus den Zellen der Samenschalen, sobald sie vom Wasser berührt wurden, allseitig dicke und lange Schleimkegel energisch hervordrangen, ferner die Structur der Schale auf dünnen Querschnitten gab die Mittel zur richtigen Bestimmung ab: der Kuchen bestand aus den Samen der morgenländischen Schotendotter, Conringia orientalis Andrzj.

5. Schwammbildungen von Merulius lacrimans sowie Polyporus-Arten, welche das Holzwerk in Häusern zerstört hatten, kamen auch im Berichtsjahre zur Untersuchung.

6. Bestimmung von Algen und Wasserpflanzen, sowie von

verschiedenen wildwachsenden und von Culturpflanzen. Getrocknete Fruchtstände und Blüthen, angeblich zum Abtreiben benützt, stellten sich als Johanniskraut, Hypericum perforatum L., und als Baldrian, weibliche Blüthen von Valeriana dioica L. heraus. Angebliche Waldplatterbse war nur der gewöhnliche Orobus vernus L. Sehr oft kam, wie schon oben erwähnt, Silene dichotoma Ehrh. an die Station; auch über Varietäten von Culturpflanzen, wie amerikanischen Rothklee, Winterwicken, Riesenspörgel, Mammouth-Mangold-Rüben wurde Auskunft gegeben.

7. Von Pilzkrankheiten kamen vor: Rußbrand, Rost auf Weizen, Roggen, Gerste, Hafer; Schwärze auf Weizen, Hafer, Wicke; Blattfleckenkrankheit durch Phyllosticta brassicae auf Raps, Mehlthau, Erysiphe Martii Lév., auf Rothklee, Mehlthau; Erysiphe graminis Dc., auf Weizen, welcher in der ganzen Provinz und auch in Posen oft in meilenweitem Umkreis und zwar gerade in den kräftigen dichten Ständen am meisten befallen war. Durch die Phoma Betae Frank ergriffene Zuckerrübenfelder im Kreise Brieg gaben dem Director Gelegenheit, die Krankheit an Ort und Stelle zu beobachten und darüber im Auftrage des landwirthschaftlichen Centralvereinsvorstandes einen Bericht abzustatten, welcher im „Landwirth" Nr. 80 für 1893 zum Abdruck kam.

3. Schädliche Insecten und von ihnen ergriffene Pflanzen trafen ein: liniirter Graurüßler, Sitones lineatus L., auf jungen Erbsen aus dem Brieger Kreis. Gartenhaarmücke, Bibio hortulanus L., deren Larven an Petersilienwurzel nagten. Silpha atrata auf Rüben, ebenso Erdraupen. Lupinenfliege und Kohlfliege aus den Kreisen Breslau und Wohlau. Calandra granaria und Queckeneule, Hadena bisilinea, von Getreideböden. Getreideblasenfuß, Thrips cerealium, auf Roggen aus dem Guhrauer Kreis. Gelbe Halmfliege, Chlorops taeniopus, auf Weizen, zumeist aus Oberschlesien. Hessenfliege, Cecidomya destructor, auf Roggen und Weizen aus den Kreisen Guhrau, Schweidnitz, Trebnitz, Wartenberg, Groß-Strehlitz, Kreuzburg, Cosel, Ratibor. Die zahlreichsten Sendungen der thierischen Schädlinge bezogen sich auf die vielbesprochene Fritfliege und Zwergcicade, welche aus allen drei Regierungsbezirken Schlesiens anlangten.

Wie in den Vorjahren hat auch diesmal der Director durch Beantwortung von Anfragen eine ausgedehnte Correspondenz geführt, Vorträge in landwirthschaftlichen Vereinen gehalten, auf Wunsch Schädigungen der Culturgewächse persönlich angesehen und mit den Gutsbesitzern die anwendbaren Hilfsmittel besprochen, es ist ihm auch vom Curatorium der Station ermöglicht worden, die agricultur-botanischen Abtheilungen in der Weltausstellung zu Chicago in Augenschein zu nehmen. Ueber die dort gemachten Wahrnehmungen wurde im „Landwirth" Nr. 101 und 102 ein Bericht veröffentlicht.

Zur Recension eingegangen:

Die Alkalien. Darstellung der Fabrikation der gebräuchlichsten Kali- und Natron-Verbindungen, der Soda, Potasche, des Salzes, Salpeters u. s. w., deren Anwendung und Prüfung. Von Fabrikdirektor Dr. S. Pick. Zweite verbesserte Auflage. Mit 57 Abbild. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartlebens Verlag.

Blätter für Zuckerrübenbau. Zeitschrift für die Cultur der Zuckerrübe und ihre Verwerthung in der Landwirthschaft. Herausgegeben von Dr. Carl Hager, Berlin.

Ackerbau einschließlich Geräthelehre von Dr. Droysen und Culturtechniker Dr. Gisevius. Zweite Auflage. Mit 160 Textabbild. Berlin, Paul Parey. 1894.

Viehzucht von V. Patzig, Landwirthschaftslehrer in Marienburg Westpr. Zweite Auflage. Mit 97 Textabbild. Berlin, Paul Parey. 1894.

Selbstverwaltungsämter, Leitfaden zur Vorbereitung für staatliche und communale Ehrenämter des Landwirths. Bearbeitet von Landwirthschaftslehrer Carl Petri in Hohenwestedt (Holstein). Berlin, Paul Parey. 1894.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Herrschaft **Rudelsdorf bei Stradam** verkauft mehrere sprungfähige reinblütige **Oldenb. Bullen.**

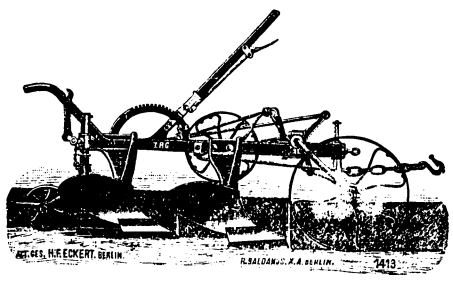
Sprungfähige Yorkshire-Eber (Friedrichswerther Abstammung) verkauft Dom. **Heidau** bei Nimkau.

2. Nachfrage.

Aus der Geschäftswelt.

Auf der soeben stattgefundenen internationalen Ausstellung von Samen-Reinigungs- und Sortirmaschinen verbunden mit Wettarbeiten zu Petersburg wurden der Firma **Gebrüder Röber** in Wutha zuerkannt:

1) Ehrendiplom für Gesammtleistung auf dem Gebiete des Reinigungs- und Sortirmaschinenwesens.
2) Auf Windfege „Triumph" große goldene Staatsmedaille.
3) Auf Getreidereinigungsmaschine „Ideal" große gold. Staatsmed.
4) Auf Kleesamenreinigungsmaschine „Cuscuta" große gold. Staatsmed.
5) Auf Siebgewebe goldene Medaille der kais. freien Oek.-Gesellsch.
6) Auf Modelle, Apparate, Wandtafeln, Broschüre, goldene Medaille der kais. freien Oek.-Gesellschaft.
7) Auf Stoppel- und Wickenauslesemaschinen große silberne Medaille der kais. freien Oek.-Gesellschaft.



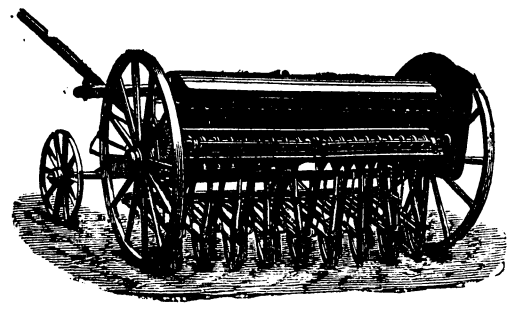
Ein- u. Mehrschar-Stahlpflüge
„Genial" und „Diktator"
Neue Patent-Stahlpflüge
mit Tiefgang-Fixirung
unübertroffen
in Leistung.

Act.-Ges. H. F. ECKERT, FILIALE BRESLAU.

Klee- und Getreide-Säemaschinen.
Acker- und Wiesen-Eggen.
Ringel- und Cambridge-Walzen.
Glatte Walzen
für Rübenland
beliebig durch Wasserfüllung zu belasten.
Grubber
etc.

Schlör's
Düngerstreuer.
Düngermühlen,
„Pat. Vonhof."
Quetschmühlen. Albion-Schrotmühlen.
„Preciosa" Hackmaschine entspricht den höchsten Anforderungen.
„Berolina", Rutenwalzen-Drillmaschine
anerkannt beste und einfachste Maschine der Neuzeit.

Permanentes Lager von
Locomobilen,
Dampf-
Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren
eigenen Fabrikats und von
William Foster & Co., Lincoln.



Saxonia-Drillmaschinen, „Patent Siedersleben"
Die Vorzüge des Saxonia-Systems sind hauptsächlich folgende:
1. Die Maschine säet bergauf und bergab, sowie an Abhängen ohne jede Regulir-Vorrichtung ganz gleichmäßig;
2. Der Säeapparat ist einfach und solide ohne Anwendung von Gummi hergestellt.
Auf der Drillmaschinen-Concurrenz der Deutschen Landwirthschaftl. Gesellschaft in Königsberg i. Pr. in Cl. I „Maschinen für Berg und Ebene" mit dem **ersten Preise prämiirt.**
Neuester Erfolg. Chicago 1893. Prämiirt m. Medaille u. Diplom.
Orig. Siedersleben'sche Drillmaschinen **Germania**
bis 4 Meter breit.
Düngerstreumaschinen. „Patent Schlör",
vollkommenste und brauchbarste Maschinen für künstliche Düngemittel aller Art. Verschmieren absolut ausgeschlossen.
Düngermühlen, „Patent Weber",
zum Vermahlen von Chilisalpeter, Kainit und Karnalit.
Neuester Erfolg Chicago 1893 prämiirt mit Medaille und Diplom.
Kartoffel-Pflanzloch-Maschinen
mit unabhängigen Grabespaten.
Einzige Maschine, welche große, lockere Pflanzlöcher herstellt.
Kartoffel-Sortirmaschinen
mit Pendel-Siebbewegung. [264—5]
Beschädigung der Kartoffeln ausgeschlossen
offerirt
D. Wachtel, Breslau.
Comptoir und Ausstellungshalle: Schweidnitzerstr. 27, gegenüber d. Stadttheater.

Landwirthschaftsschule zu Brieg (Reg.-Bez. Breslau.)
Wissenschaftliche Vorbildung für den landw. Beruf, Berechtigung zum Einjährigen-Dienst. — Das neue Schuljahr beginnt am 4. April. Auf Anfragen Näheres durch den
[198] Director **Schulz.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken.
Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die bekannten **Dünger-Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau, Breslau** und **Merzdorf,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngemittel,** u. a. auch feinst gemahlene **Thomasschlacke** in **reinster** Beschaffenheit. **Proben** und **Preis-Courants** auf Verlangen franco. **Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder** nach **Saarau, Breslau** (Schweidn. Stadtgr. 12) **oder** nach **Merzdorf** (a. d. Schles. Geb.-Bahn). (122—x

Dampfcultur.
Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, so dass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pfluglocomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.
Gebrauchte, aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wie gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.
Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.
Kataloge und **Brochüren** über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt. (44—x
John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Chile-Salpeter
hat noch billig abzugeben [236—44]
Albert Ogrowsky,
Comptoir: Gartenstraße 23a.

Stammzucht
der grossen, weissen, engl.
Vollbl.-Rasse (Yorkshire)
und der
Meissner Schweine.
3 Monat alte **Eber** 50—60 Mk., **Sauen** 45 Mk.
4 „ „ „ 60—75 „ „ 60 „
5 „ „ „ 75—90 „ „ 75 „
1 Mk. Stallgeld. Käfig leihweise.
Preise für belegte Sauen und ältere Eber theile auf Wunsch mit.
(46—x **Dom. Tarnau b. Frankenstein Schl.**

Landwirthschaftliche Accorde
werden unter Zusicherung strengster Discretion von einem erfahrenen Fachmann bestens durchgeführt. Näheres unter **H. 21542** durch Haasenstein u. Vogler A.-G. Breslau.

Zuckerrübensamen,
Klein-Wanzlebener, Elite, Imperial, sowie **Klumpen-Futterrüben,** unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt (94—7
Louis Starke,
Junkernstraße 11.

Grösste Ersparnisse beim Kartoffelbau!
über 100 Stück Patent O. A. Osterland. im Betriebe.
Unsere
Kartoffelpflanzloch- und Kartoffelbearbeitungsmaschinen,
welche jede Handarbeit entbehrlich machen, **bringe ich zur Frühjahrsbestellung in Erinnerung.** Selbige stehen **unübertroffen da** und **erfreuen sich weitester Verbreitung.**
Prospecte und Zeugnisse auf Anfrage franco. (109—11
F. Glauche, Salzfurth, bei Raguhn in Anhalt.
Schmidt & Spiegel, Inhaber: Paul Spiegel, Halle a. S.

Neu-Einrichtungen für Brennereien.
Ferner **Dampfmaschinen, Transmissionen, Pumpen, Hähne, Ventile, Manometer** 2c.
sowie sämmtliche **Reparaturen** liefert billigst und in kürzester Zeit.
Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstr. 22 a.
Maschinen- und Armaturen-Fabrik und Gießerei. [258x]

Verh. Oek.-Beamter, ev., 39 J. a., **sucht** p. 1. Juli cr. dauernde **Stellung.** Off. u. **K. 2** postl. Allerheiligen, Kr. Oels, erb.

Knaulgrassamen,
zur Anlage von Viehweiden, Einsaat und Verbesserung von Wiesen auf allen Böden, zur Erhöhung der Heuerträge, **Saatwicken, Pferdebohnen, Heine's** verb. **Kolben-Saatweizen, alle Kartoffel-Neuheiten von Paulsen, Cimbal, Richter, Harrich** verkauft **Dom. Tarnau** bei Frankenstein.
393—4) **Gierth,** Rittergutspächter.

Locomobilen
repariren sachgemäß und preiswerth
Gebrüder Guttsmann, Breslau, Siebenhufenerstr.,
418—9) Maschinenbauanstalt und Eisengießerei.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweiter Bogen und Nr. 13 der „Hausfr.-Ztg."

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau. Freitag, 30. März 1894. Zweiter Bogen. Dreißigster Jahrgang. — № 26.

Aus Schlesien.

Mittheilungen des Centralvereins.

Breslau, den 22. März 1894.

Kartoffel-Düngungsversuche.

Von den Vertretern mehrerer deutschen Regierungen ist unter Zuziehung des Syndicats der Kaliwerke zu Leopoldshall-Staßfurt beschlossen worden, die Vornahme von Kartoffel-Felddüngungsversuchen unter Anwendung von Kalisalzen herbeizuführen, um die Einwirkung dieses Düngemittels auf die Kartoffel in den verschiedenen Bodenarten festzustellen. Auch die preußische Regierung hat sich diesen Bestrebungen angeschlossen.

Der Herr Landwirthschaftsminister hat deshalb die Vorstände der landwirthschaftlichen Central- und Provinzialvereine ersucht, darauf hinzuwirken, daß möglichst in allen Vereinsgebieten derartige Versuche angestellt werden und dementsprechend zunächst geeignete Landwirthe auszuwählen, welche zur Anlegung der erforderlichen Versuchsfelder bereit sind, ferner die landwirthschaftlichen Versuchsstationen der Vereine zu veranlassen, diese Bestrebungen zu unterstützen, die Ergebnisse der Versuche demnächst festzustellen und das betreffende Material weiter zu bearbeiten. Aus der nachstehenden, für diese Kartoffel-Düngungsversuche entworfenen Anleitung ist ersichtlich, in welcher Weise und unter welchen Bedingungen diese Versuche von den Versuchsanstellern auszuführen sind.

Anleitung für die Kartoffel-Düngungsversuche.

„Auf Einladung des Syndicats der Kaliwerke trat am 10. Juli 1893 und am 29. Januar 1894 in Eisenach eine Delegation, bestehend aus Vertretern deutscher Regierungen, des Syndicats der Kaliwerke und der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zusammen.

Es wurde beschlossen, durch eine Reihe systematischer Feldversuche festzustellen, welche Bedeutung die Düngung mit Kalisalzen für die Kartoffel auf den verschiedenen Culturböden besitzt.

Von den hierbei in Betracht kommenden Fragen soll zunächst die folgende in Angriff genommen werden:

Wie wirkt eine Kalidüngung mit Rohsalzen auf die Kartoffel, wenn sie der Vorfrucht gegeben werden?

Zu den Versuchen erhält die Vorfrucht das Kali, nämlich:

1. 0 Doppel-Ctr. Kainit (oder die dem Kaligehalt entsprechende Menge Carnallit) pro Hektar;
2. 10 Doppel-Ctr. Kainit (oder die dem Kaligehalt entsprechende Menge Carnallit) pro Hektar;
3. 20 Doppel-Ctr. Kainit (oder die dem Kaligehalt entsprechende Menge Carnallit) pro Hektar

und außerdem stickstoff- und phosphorsäurehaltige Düngemittel nach Berathung und Vereinbarung mit den bezüglichen Versuchsleitern (Versuchsstationen).

Jede Parzelle erhält ferner 24 Doppel-Ctr. gleichmäßig fein gemahlenen Misburger oder anderen ähnlich wirksamen Mergel pro Hektar. Sollte gegen die Anwendung einer solchen Mergeldüngung aus örtlichen Verhältnissen sich Bedenken ergeben, so ist es auch gestattet, 10—20 Doppel-Ctr. gebrannten Kalk pro Hektar in Anwendung zu bringen nach dem Ermessen des Versuchsleiters.

Kali und Mergel, bezw. Kalk werden spätestens im Herbst ausgestreut.

Es empfiehlt sich, Gründüngung oder Stallmist oder beide in landesüblicher Weise zur Kartoffel anzuwenden. Der Stallmist darf jedoch nicht durch Kalisalze conservirt sein.

Wenn die Gleichmäßigkeit der Bodenverhältnisse es gestattet, soll die Größe der Parzellen nicht unter 5 Ar sein.

Jeder Versuch soll mindestens 3 Controlparzellen umfassen.

Es ist in Aussicht genommen, den Herren Versuchsanstellern

1. sämmtliche Düngemittel unentgeltlich zu liefern,
2. die Auslagen für den Transport der Düngemittel von der Fabrik bis zur Eisenbahnstation des Empfängers nach Einsendung des Berichts zurückzuerstatten.

Die Herren Versuchsansteller haben sich zu verpflichten,

1. die Versuche während der nächsten zwei Jahre durchzuführen,
2. die Ernteresultate zu wägen,
3. bis zum 15. November einen Bericht nach Vorschrift eines Fragebogens an die Versuchsstation des Districts, welche die Leitung und Aufsicht der Versuche übernimmt, einzusenden."

Diejenigen Landwirthe, welche bereit sind, Kartoffel-Düngungsversuche der gedachten Art vorzunehmen, würden uns dies unter Angabe der Zahl und des Umfangs der von ihnen anzulegenden Versuchsfelder, sowie unter Beifügung eines Anschlags über die voraussichtlich entstehenden Kosten, deren Liquidation bei dem Herrn Minister beabsichtigt wird, spätestens bis Mitte April anzuzeigen haben.

Den verehrlichen Vorstand ersuchen wir ergebenst, die Mitglieder des dortigen Vereins von dem Inhalt des vorstehenden Rundschreibens gefälligst in Kenntniß zu setzen und zutreffenden Falles geeignete Versuchsansteller ihrerseits bis zu dem bezeichneten Termin uns bezeichnen zu wollen.

Bei der großen Wichtigkeit, welche diesen Versuchen im Interesse der Hebung der Kartoffelcultur beizulegen ist, erwartet der Herr Landwirthschaftsminister, daß es gelingen wird, in jedem Vereinsgebiete eine, wenn auch nur geringere Anzahl zuverlässiger Landwirthe zur Durchführung dieser Versuche gewinnen. Wie aus der obigen Anleitung hervorgeht, sollen den Versuchsanstellern die sämmtlichen Düngemittel unentgeltlich geliefert und die Transportkosten ersetzt werden. Ferner hat sich der Herr Landwirthschaftsminister bereit erklärt, die sonstigen Auslagen für Beschaffung der Saatkartoffeln, Arbeitslohn u. dergl. rückzuerstatten.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.
Graf von Pückler.

An die verbündeten landw. Vereine Schlesiens.

Tarif

für die von der agricultur-botanischen Versuchs- und Samencontrolstation des landw. Vereins zu Breslau — Breslau, Matthiasplatz 6 — **auszuführenden Untersuchungen.** (Vom 1. April 1894 ab giltig.)

Der ermäßigte Tarif ist für Mitgl. der dem C.-V. angehör. landw. Vereine.

	Allg. Tar.	Erm. T.
1. Für vollständige Untersuchung von kleineren Samen (Klee, Gräser 2c.) auf Richtigkeit der Etikettirung, auf den Prozentsatz der Keimfähigkeit und Reinheit sowie auf den Gebrauchswerth der Probe .	5,00 M	4,00 M
2. Für Untersuchung wie unter 1 von größeren Samen (Erbsen, Wicke, Getreide 2c.)	4,00	3,00
3. Für Untersuchung von Zucker- u. Futterrübensamen sowie von Baumsämereien auf deren Gebrauchsw.	5,00	4,50
4. Für Bestimmung des absoluten Gewichts der Körner sowie der Keimkraft-Energie	2,50	2,00
5. Für Bestimmung der Seidesamen allein	3,00	2,50
6. Für spezielle botanische Bestimmung der fremden Unkrautsamen und anderer Beimengungen . . .	5—10	2,50—5
Honorar pro Arbeitsstunde bei anderen Untersuchungen	3,00	2,00

Tarif

für die von der agricultur-chemischen Versuchs- und Controlstation des landw. Centralvereins für Schlesien zu Breslau, Matthiasplatz Nr. 6 **auszuführenden Analysen.**

I. Düngemittel.

Bestimmung des Gehalts an Phosphorsäure	4 M
do. do. Stickstoff	4
do. do. Kali	5
do. do. kohlensaurem Kalk	4
do. do. Trockensubstanz	2
Analyse eines Phosphors. u. Stickstoff enthalt. Düngemittels .	7,50
Untersuch. v. ged. Knochenmehl incl. Feststell. d. Unentleimtheit	9
do. von aufgeschlossenem Knochenmehl	10
do. von Thomasschlacke auf Phosphors. und Feinmehl	6
Die gleiche Unters. der Thomasschl. mit Prüfung auf Reinheit	7,50

II. Futtermittel.

Bestimmung der Trockensubstanz	2
do. des Gehalts an Proteïnstoffen	4
do. do. do. an Fett	4
do. do. do. an Proteïn und Fett	7,50
do. do. do. an Proteïn, Fett und der Reinheit .	9
do. des gesammten Futterwerthgehalts (Feuchtigkeit, (Proteïnstoffe, Fett, Kohlehydrate, Holzfaser und Asche) .	10
do. des Gesammtgehalts mit Untersuchung auf Reinheit, Verfälschung, Schädlichkeit	11
Prüfung auf Reinheit, Verfälschung und Schädlichkeit allein .	3
do. der Verdaulichkeit des Proteïn (künstliche Verdauung)	7,50

III. Wasser.

Bestimmung der Härte	2
Untersuchung auf Tauglichkeit zum Trinken oder Tränken der Hausthiere (mikroskopische und chemische Prüfung) . . .	9

IV. Bodenarten.

Bei Bestimmung einzelner Bestandtheile kommen die für Düngemittel geltenden Sätze zur Anwendung. Sind umfangreichere Untersuchungen erforderlich, so treten Ermäßigungen ein, z. B.:

Bestimmung von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali	12,50
do. von Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk . .	14
Schlämmen des Bodens zur Feststell. v. Feinerde, Sand u. Kies	5

V. Prüfungen für technische Zwecke.

Fettbestimmung in der Milch nach Soxhlet	3
Zuckerbestimmung (in den Rüben) durch Extract u. Polarisat.	4
Stärkemehlbestimmung in Kartoffeln nach spezif Gewicht . .	1,50
do. nach der chemischen Methode	6
Prüfung don Rohphosphaten auf phosphorsauren Kalk . . .	4
do. v. Wagenfett u. Schmieröl auf Feucht., Fett, Subst. u. Säure	7,50

Verträge behufs Zahlung von Pauschalsummen werden nicht geschlossen. — Die Station ist berechtigt, Untersuch.-Honorare durch Nachnahme einzuziehen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Rindvieh.

Kreis Sagan, 26. März. An einen Händler für Dresden verk. 2 Kühe, 6 Jahr alt, ostpreuß. Holländer, kernfett, vollfleischig, 25 Ctr. schwer, für 670 Mk., pro Ctr. 26,80 Mk., Versicherungsgeld abgerechnet.

In Süddeutschland (München) sollen in den letzten Tagen die Fleischpreise bedeutend gestiegen sein. (Siehe Marktbericht unter Schweinfurt.)

Kreis Brieg, 26. März. Verk. heute 12 Mastochsen, und zwar 7 Stück 6—8jährige und 5 Stück 3—4jährige. Die Ochsen waren nicht besonders fett, die ersteren wogen durchschnittlich 13,20 Ctr., die letzteren 11 Ctr. Die Ochsen wurden nüchtern gewogen mit 50 und 30 Pfd. Gutg., pro Ctr. 22 und 27 Mk.

Kreis Lublinitz, 26. März. Dom. P. erzielte für trocken gemästete Kühe im einzelnen nur 24—25 Mk. bei 5 pCt. Gutg.

Schweine:

Kreis Groß-Wartenberg, 27. März. Verk. 3 Schweine, Gesammtgewicht 7,80 Ctr., an den Schlächter mit 40 Mk. pro Ctr., Abnahme im Laufe dieser Woche.

r. **Schweidnitz,** 23. März. [**Aus Feld und Garten.**] Die Aecker waren in der ersten Hälfte dieses Monats so weit getrocknet, daß fast überall die Ackerbestellungen aufgenommen und rasch gefördert werden konnten. An einzelnen Stellen wurde bereits Gerste und Hafer gesäet. Der Boden war locker und milde und zeigte nur sehr wenig Feuchtigkeit. Auch in den Gemüsegärten war man mit dem Anpflanzen von Salat, dem Stecken von Zwiebeln und dem Einsäen verschiedener Wurzelgewächse fleißig beschäftigt. Der ungeheure Schneefall, sowie die gegenwärtig noch fortdauernde nasse Witterung hat der Beschäftigung in Garten und Feld nun ein plötzliches Ende bereitet. Die Feuchtigkeit wird aber den Fluren sehr zu statten kommen, da das Erdreich unter ½ Fuß Tiefe in Folge der vorjährigen Dürre und des schneearmen Winters noch vollständig hart und trocken war. — Die Wintersaaten sind fast durchgehends gut durch den Winter gekommen und zeigen überall einen frischen und kräftigen Stand; eine Wirkung des offenen Frostes ist fast nirgends zu spüren. Hie und da zeigen sich kahle, durch Mäusefraß geschädigte Stellen, besonders auf solchen Feldern, die in der Nähe von Wiesen, Gräben, Straßen- und Eisenbahndämmen liegen, die ja bekanntlich diesen lästigen Nagern ungestörte Quartiere bieten. — Bei der gegenwärtig nassen Witterung sind die Landwege zum großen Theil in einem recht schlechten Zustande und wird vielfach bald nach der Frühjahrsbestellung eine durchgreifende Besserung erfolgen müssen.

G. **Schönbrunn,** Kr. Schweidn., 22. März. [**Vereinssitzung. Jahresbericht.**] In der am 18. d. Mts. unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Lieutenant Hirt-Cammerau stattgefundenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins erstattete der Schriftführer, Hauptlehrer Werner, Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. In den fünf Sitzungen wurden Vorträge über: „landwirthschaftliche Themata" gehalten, sowie diesbezügliche Fragen erörtert und landwirthschaftliche Einrichtungen und Geräthe besprochen. Der auf Veranlassung des Vorstandes vom Schriftführer ausgearbeitete Landwirthschafts-Kalender wurde gedruckt an die Mitglieder verabreicht und fand auch sonst noch wegen seiner Brauchbarkeit für den Kleingrundbesitzer vielfach Abnahme. — Wegen langjähriger, treuer Dienste bei Vereinsmitgliedern wurden ein Knecht und zwei Mägde aus Vereinsmitteln prämiirt. — Der Verein hatte bei 203 Mitgliedern eine Einnahme von 426 Mark und eine Ausgabe von 428 Mark. — Durch Abschlüsse mit den Verwaltungen der Fuchsgruben, der Melchior- und der Segen-Gottes-Grube wurden den Vereins-Mitgliedern auch im vergangenen Jahre erhebliche pekuniäre Vortheile zugewendet. Für 51 635 Centner entnommene Kohlen wurden 25 587 Mark bezahlt und dafür ein Rabatt von 1535 Mark gewährt. — Zu billigeren Preisen wurden von der „Silesia" in Saarau 3927 Centner künstliche Düngemittel bezogen. — Das Wirthschaftsjahr war kein günstiges. Wiesen und Felder litten in Folge der Dürre; die Erträge der ersteren waren daher vielfach sehr spärliche. — Zu niedrigen Getreidepreisen gesellte sich der Futtermangel; die Heuvorräthe waren zum Theil bei Eintritt des Winters schon aufgebraucht, es mußte zu künstlichen Futtermitteln gegriffen werden, was große Mehrkosten erforderte. Hierdurch sowohl, als auch durch die hie und da beim Vieh auftretende Maul- und Klauenseuche wurden die Besitzer vielfach recht empfindlich geschädigt. Auch die Schweineseuche wirkte an verschiedenen Orten verheerend. — Als Ernte-Ergebnisse wurde Folgendes mitgetheilt: Roggen lieferte pro Morgen 9 bis 12, Weizen 9 bis 11, Gerste 12 bis 14 Scheffel Erdrusch. Hafer befriedigte im allgemeinen; bei Raps war eine Mißernte. Kartoffeln erntete man pro Morgen durchschnittlich 80 Centner und Zuckerrüben 70 bis 120 Centner, à 1 Mark. — Die Viehpreise waren niedrig. Gezahlt wurde für Schlachtvieh, lebend Gewicht, für Rinder 28 Mk. und für Schweine 40 bis 50 Mk. pro Centner; für Kälber 25 bis 28 Pfg. pro Pfd. — Bei der Wahl wurde als Vorsitzender Herr Rittergutsbesitzer Hirt wiedergewählt. — Zu Anbau-Versuchen sind dem Verein vom Vorstande des Hauptverbandes 20 Pfund Gerste und 25 Pfund Kartoffeln überwiesen worden. — Kreisthierarzt Hamann-Schweidnitz hielt einen eingehenden Vortrag über: „Schweineseuchen." Der Rothlauf, eine Infektions-Krankheit, tritt von Jahr zu Jahr immer stärker auf und ist ein Hauptgrund hierbei in der Verfeinerung der Rassen zu suchen. Eine fernere Ursache der Verherung ist die große Weiterverbreitung. Die Desinfektion der Ställe sowie aller Stellen, wo Abfälle von solchen kranken Thieren hingekommen sind, ist daher ein dringendes Bedürfniß. Es ist statistisch erwiesen, daß durch diese Krankheit unser National-Vermögen empfindlich geschädigt wird, da die der Krankheit zum Opfer fallenden Thiere einen Werth von 8 bis 9 Millionen Mark repräsentiren. Die Seuche wird häufig eingeschleppt, daher ist die größte Vorsicht beim Einkauf erforderlich. In neuerer Zeit wendet man Schutzimpfungen gegen die Seuche an, doch fehlt bezüglich der nachhaltigen Wirkung dieser Impfungen noch die Erfahrung. Die Schweineseuche hat, wie die Lungen-Seuche, ihren Sitz in den Lungen und wird durch einen Spaltpilz hervorgerufen. Es ist ebenfalls eine Infektionskrankheit und daher auch Vorsicht beim Einkauf und Trennung erkrankter Thiere von den gesunden durchaus nothwendig. Die Schweinepest, von Amerika aus über England, Schweden und Dänemark nach Deutschland gebracht, ist auch eine sehr vernichtende, diphtheritische Infektionskrankheit. Die akute ist äußerst ansteckend und wirkt stets tödtlich; die chronische befällt in der Regel nur die Ferkel und ist weniger ansteckend. — Als Desinfektionsmittel gegen diese Seuchen sind zu empfehlen: Chlorkalk, Kalkmilch, Carbolsäure, Carbolseifen-Lösung und grüne Seife. — Im Anschluß an diesen Vortrag beschloß der Verein, das Landrathsamt zu ersuchen: „Maßnahmen dahin ergehen zu lassen, daß die Gastställe, in denen Schweine von Händlern eingestellt werden, in angemessener Weise hergerichtet und unter Aufsicht eines beamteten Thierarztes desinficirt werden."

-p. **Sagan,** 28. März. [**Vereinsbericht. Zuckerfabrik.**] Die letzte Winterversammlung hielt am 18. d. M der land- und forstwirthschaftliche Verein für die Kreise Sagan und Sprottau im Krückeberg'schen Hotel in Sprottau ab. Der Vorsitzende, Herr Rittergutspächter Kuntze-Wittgendorf, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Erschienenen, worauf das Protokoll genehmigt wurde. Es gelangten nun die Unterschleife, welche durch Fälschung der Futtermittel gemacht werden, zur Besprechung. Wie eclatant dieselben ausgeführt werden, geht aus einem Bericht des agricultur-chemischen Instituts in Breslau hervor. Nach den von ihm gemachten Analysen enthielt Leinkuchen 11 pCt. Sand. Bei Rapskuchen waren von 107 Untersuchungen nur 40 reine Waare. 67 waren durch allerhand Surrogate gefälscht. Roggenfuttermehl zeigte sich bei 174 Analysen nur 17 mal rein, 90 pCt. waren Unkraut und 12 pCt. Sand. Weizenkleie war bis zu 23 pCt. gefälscht. Nach diesen Beispielen konnte der Herr Vorsitzende wohl behaupten, daß die Verfälschungen systematisch betrieben werden. Dagegen müssen die Mitglieder und namentlich die kleinen Landwirthe geschützt werden. Nach eingehender Debatte gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Der Vorstand erklärt sich bereit, jedem Landwirth aus dem Vereinsbezirk, welcher durch Einsendung einer Analyse nachweist, daß er bei Entnahme von Futtermitteln geschädigt ist, oder welcher unter Zahlung eines Kostenvorschusses die Anfertigung einer Analyse beantragt, zur Erlangung einer Entschädigung seitens des Verkäufers bezw. bei Stellung eines Strafantrags behilflich zu sein oder ihm die zur Erlangung der Analyse nöthigen Correspondenzen usw. zu besorgen." Die Kosten betragen 6—10 Mk. Eingegangen war ein Dankschreiben des jungen Landwirths, dem der Verein eine Subvention zur Verfolgung des landwirthschaft. Studiums zugesichert, und eine Broschüre über „Behandlung und Beurtheilung der Fohlenhufe". — Beschlossen wurde 30 Loose zu erwerben, um die Bestrebungen des deutschen Inspectorenvereins, welcher ein Heim für invalide landwirthschaftliche Beamte gründen will, zu fördern. Nun referirte der Herr Vorsitzende über die gepflogenen Vorverhandlungen behufs Gründung einer Zuckerfabrik. Es sei ihm von verschiedenen Herren die Zusicherung gegeben worden, das Terrain zum Rübenbau und die Mittel zur Erbauung der Fabrik würden beschafft werden, man solle nur der Idee näher treten. Herr Landrath von Klitzing trat gegen die Errichtung der Fabrik auf. Er befürchtet, daß nicht 4000 Morgen bebaut werden, und daß die Rüben nicht den nöthigen Zuckergehalt haben würden. Nachdem Herr Grasemann und Lieutenant Schmidt für das Project eingetreten waren, erklärt der Herr Vorsitzende eine Interessenversammlung einberufen zu wollen. Herr Landrath von Klitzing strebt die Errichtung einer Geschworenenkasse für den Landgerichtsbezirk Glogau an, aus welcher den als Geschworene Einberufenen die Tagegelder zurückvergütet werden sollen. Herr Schmidt-Weißig beantragt die Angelegenheit nur auf den Kreis Sagan zu beschränken, zieht aber, nach einer Mittheilung des Herrn Grafen Stosch, den Antrag zurück, worauf Versammlung Herrn von Klitzing ersucht, die Angelegenheit weiter zu verfolgen. — Nun referirte Herr Graf Stosch über die Sitzung des landwirthschaftlichen Centralvereins und ging besonders auf die Entschädigung für Verluste durch Schweineseuchen näher ein. Seitens des Herrn Vorsitzenden wurde auf die großen Verluste hingewiesen, welche den Besitzern in der hiesigen Gegend durch die Schweineseuche entstehen. Man ist davon überzeugt, daß die Seuche von Händlern aus pesttranken Ländern eingeschleppt wird. Es sei vorgekommen, daß Händler verendete Schweine einfach in Straßengräben geworfen. Einem Besitzer seien in hiesiger Gegend 60, einem Händler 78 Stück Schweine eingegangen. Der Mißstand gab Veranlassung, den Herrn Landrath von Klitzing zu bitten, bei der Regierung oder dem Oberpräsidium unter Darlegung der Verhältnisse den Erlaß energischer Maßregeln zur Bekämpfung der Schweinepest event. die gänzliche Aufhebung des Hausirhandels nachzusuchen. Herr Weber-Annenhof ist der Meinung, daß Seuchen nicht nur eingeschleppt, sondern auch angefüttert werden können. Er erinnere z. B. an Rothlauf. Auch lasse die Reinlichkeit in den Ställen viel zu wünschen übrig. Da erwiesenermaßen die Schweinepest aus Dänemark über Finnland und Rußland eingeschleppt wird, so müsse der drohenden Gefahr durch strenge Controle der russischen Grenze staatlicherseits dadurch geübt werden, daß die für Rinder bestehenden Schaubezirke auch auf die Schweineheerden ausgedehnt werden. Herr Vorsitzende ist willens das Material zu sammeln und im Verein mit Herrn Roßarzt Klingberg einen Antrag auszuarbeiten, Abschriften hiervon nach Sagan und an die landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Freystadt gelangen zu lassen und die Angelegenheit alsdann Herrn Landrath von Klitzing zur weiteren schleunigen Verfolgung zu übergeben. Herr Kuntze-Wittgendorf berichtete sodann über den zweiten Sitzungstag des Centralcollegiums und Herr Weber-Annenhof über den Allgemeinen Versicherungsverein zu Stuttgart. Versammlung beschloß dem Verein beizutreten. Es ist folgender Vertrag mit dem Versicherungsverein geschlossen worden: „Die Stuttgarter Versicherungsgesellschaft für Haftpflicht gewährt allen Vereinsmitgliedern 10 pCt. Ermäßigung der Prämie bei jeder Versicherung, wenn sich der Verein verpflichtet, innerhalb fünf Jahren mit keiner anderen Versicherungsgesellschaft bezüglich der Haftpflicht in Verbindung zu treten." — Der letzte Punkt der Tagesordnung: „Was haben wir von der Aufhebung der Staffeltarife zu erwarten?" mußte in Folge vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Besitzveränderung.

Das Rittergut Ober-Sersno, Kreis Tost-Gleiwitz, ist für den Preis von 155000 Mk. von dem Rittergutsbesitzer Eschig in Ober-Sersno an den Oberamtmann Friedrich Hopfe in Lendzin, Kreis Pleß, verkauft worden.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Nr. 58. **Pferdehacke von Boelte.** Welche Pferdehacken haben sich beim Rübenbau bewährt? Ist die Boelte'sche, Modell 1892, besonders zu empfehlen und aus welchem Grunde? Antworten nur von Rübenbauern erwünscht. B. in R.

Nr. 59. **Fruchtfolge.** Ich beabsichtige, die alte Fruchtfolge, welche aus 9 Schlägen besteht, durch Hinzunahme von 3 Außenschlägen (noch kleefähiger Boden) in eine 12jährige umzuändern. Grund ist die Auflösung der Schafherde. Um den Brachschlag eingehen zu lassen, will ich nun einjährigen Klee bauen. Die 9jährige Fruchtfolge ist: Winterung, Winterung, Hackfrucht, Sommerung, Winterung, Hackfrucht, Sommerung, Klee, Klee. Die 12jährige wäre: Winterung (animal. Dünger), Winterung, Hackfrucht (animal. Dünger), Sommerung, Klee, Winterung (animal. Dünger), Hackfrucht, Sommerung (künstl. Dünger), Klee, Winterung (animal. Dünger), Hackfrucht, Futter (künstl. Dünger). Die Schafe sind durch Aufzucht von Rindvieh ersetzt worden und hoffe ich, die animalische Düngung ausführen zu können. Ich bitte die Herren Fachgenossen um Auskunft, ob die Zwischenzeit der beiden Kleeschläge nicht zu kurz ist und ob der zweite Schnitt als Samenklee geerntet werden kann, ohne daß die darauf folgende Winterungsbestellung leidet. S.-St.

Nr. 60. **Chili zu Hafer.** Wie verwendet man Chili zu Hafer am zweckmäßigsten, gleich bei der Einsaat oder später als Kopfdüngung? B.-K.

Nr. 61. **Milchreiche Kühe.** Ich besitze eine Kuhherde von etwa 40 Haupt und habe täglich 170—180 Liter Milch. Hiervon verkaufe ich durchschnittlich 1/3 als gute Milch zum Preise von 15 Pfg. pro Liter. Die restlichen 2/3 werden sofort nach jedem Melken — gemolken wird täglich dreimal — mittels einer dänischen Handcentrifuge und Milchvorwärmer separirt. Die sogenannte geringe (Mager-) Milch verkaufe ich sämmtlich, und zwar zum Preise von 6 Pfg. das Liter; 1/4 des gewonnenen Sahnes verkaufe ich ebenfalls zum Preise von 80 Pfg. das Liter, der übrigbleibende Sahn wird verbuttert. Für das Pfund Butter erziele ich durchschnittlich im Sommer 140 Pfg., im Winter 125 Pfg. Im Sommer ist der Consum an Butter so stark in Folge des vielen Fremdenverkehrs, daß ich wöchentlich noch etwa 1 Ctr. Butter zukaufen muß. Ich beziehe dieselbe von einer Molkerei zum Preise von 110 Pfg. pro Pfund, so daß mir am Pfunde etwa 30 Pfg. Nutzen bleibt. Wie aus Vorstehendem zu ersehen ist, habe ich einen äußerst günstigen Milchverkauf, den ich auch nach Möglichkeit auszubeuten beabsichtige. Zu diesem Zwecke brauche ich nun in erster Linie eine milchergiebige Race, bei der es mehr auf die Quantität, als auf Qualität (fettreich) ankommt. Ich bitte nun verehrte Berufsgenossen um folgende Auskünfte: 1. Welche Rindviehrace wäre wohl für meinen Zweck die ausgiebigste (Holländer)? 2. Angabe reeller Quellen von wo ich dieselben beziehe? 3. Bitte um Kaufbedingungen von solchen Herren, die schon Kühe importirt haben. K.-N.-H.

Nr. 62. **Schütte des Nadelholzes.** Wodurch entsteht die Nadelschütte bei Kieferschonungen? Läßt sich dieselbe durch Desinfectionsmittel, wie Creolin, Kalk, verhindern oder vertreiben, event. auf welche Weise? H. A.

Antworten.

54. **Kälbersterben** (in Nr. 24). Im Monat October 1879 bezog ich mit 81 Stück Kühen einen neu erbauten Rindviehstall, welcher mit dem Selbsttränker versehen war. Die eisernen Wasserzuführungsröhren der einzelnen Wasserkästen — 42 im ganzen Stalle — waren mit fiebartigen Trichtern, aus Zink hergestellt, abgeschlossen, welche der Reinigung der Röhren halber nur lose eingeschoben waren. Einige Wochen später erkrankten die meisten neugeborenen Kälber im Alter von 2—3 Tagen am Durchfall und verstarben trotz aller Bemühungen. Ausnahmsweise verblieben einzelne Kälber 5—7 Tage gesund; stellte sich nach Ablauf dieser Zeit der Durchfall ein, so rettete ich die Thiere. Futterveränderungen und Verabreichung von anderem Tränkwasser waren erfolglos, die kostspielige Erkrankung der Kälber dauerte 4 Monate. Anfang Februar 1880 machte mir der die Aufsicht im Kuhstall führende junge Mann die Meldung, daß die oben bezeichneten Zinktrichter vollständig unbrauchbar geworden seien. Bei der Besichtigung derselben fand ich, daß ein jeder Trichter vollständig zerfressen erschien, also stark oxydirt war. Ich ließ die Zinktrichter durch dergleichen aus Kupfer hergestellt ersetzen und erlebte, daß, ohne Anwendung weiterer Mittel, der Durchfall der Kälber gleichzeitig aufhörte. Hier ist der Beweis gegeben, daß nicht das Futter der Mutterthiere Veranlassung an der Erkrankung und an dem Absterben der Kälber war. Späterer Zeit hatte ich noch eine Durchfallperiode bei den neugeborenen Kälbern meiner Herde, hervorgerufen durch Verabreichung von Sauerfutter, welches nicht sorgfältig hergestellt war. Wenn der Herr Fragesteller alle Bedingungen aufmerksam verfolgt, dürfte er in die Lage kommen, den Grund der Erkrankung seiner Kälber zu finden.

Annenhof, Kr. Sagan. Otto Weber.

41. **Brennereicontingent.** (in Nr. 19). Von competenter Seite geht uns folgende Antwort auf die betreffende Frage nach Aufrechterhaltung des Contingents bei Verpachtung des einen Gutes, auf dem die Brennerei liegt, zu: „Meiner Ansicht nach ist das Contingent der Brennerei B. wegen Verpachtung des Gutes A. dann nicht entsprechend zu vermindern, wenn Inhalts des Pachtvertrages und demzufolge auch thatsächlich in der Brennerei nach wie vor die auf den beiden Gütern A. und B. gewonnenen Kartoffeln verarbeitet werden, sämmtliche Rückstände des Brennereibetriebes nur in den Wirthschaften der beiden Güter verfüttert werden und der auf den beiden Gütern erzeugte Dünger vollständig auf dem von dem Gutseigenthümer und dem Gutspächter bewirthschafteten Grund und Boden verwendet wird." Red.

Sprechsaal für unsere Leser.

Schwarze Lupine.

Im vorigen Jahre cultivirte ich hier eine in Deutschland neue Lupinensorte, die mir der größten Beachtung werth erscheint und dürfte es im Interesse vieler Landwirthe liegen, deren Aufmerksamkeit auf solche hinzulenken.

Im Frühjahr 1893 erwarb ich von der Samenhandlung Jul. Monhaupt Nachfolger, Breslau, Albrechtsstraße 9, einen zum feldmäßigen Anbau genügend großen Posten der durch Herrn Oberamtmann Seichter nach Deutschland eingeführten „schwarzen, sibirischen Futter-Lupine".

Wenn nun auch das Jahr 1893 durch seine ganz außerordentliche Dürre selbst Lupinen nicht zu freudiger Entwickelung kommen ließ und ein abschließendes Urtheil über alle Culturversuche unmöglich machte, muß ich doch constatiren, daß die „schwarze sibirische Lupine", neben der unter vollständig gleichen Verhältnissen „weiße, gelbe und blaue" gebaut wurden, in Entwickelung der Blätter und Stengel, wie auch im Körnerertrag die anderen Sorten sehr bedeutend übertraf.

Von zweifellos hervorragend hohem Werth wird sich die „schwarze sibirische Lupine" durch ihre intensive Bodenbeschattung und daraus folgender bester Bodengare zeigen.

Borzenczine bei Trachenberg. Lampert.

Kleine Mittheilungen.

Der deutsche Landwirthschaftsrath und die Viehversicherungs-Gesellschaften.

Auf Einladung des deutschen Landwirthschaftsrath traten am 10. März d. J. in Berlin Vertreter dieser Körperschaft und Vertreter (meist Directoren) von 19 der größeren deutschen Viehversicherungsgesellschaften zu gemeinsamen Berathungen zusammen. Gegenstand der Besprechung bildete der gegenwärtige Zustand des privaten Viehversicherungswesens und die vom deutschen Landwirthschaftsrath gehegten Wünsche auf Reform der Versicherungsbedingungen sowohl, wie einzelner Institutionen des privaten Viehversicherungswesens. Ohne daß im Einzelnen Beschlüsse gefaßt worden wären, ergab sich doch eine sehr erfreuliche Uebereinstimmung der Ansichten betr. der Nothwendigkeit von Reformen, die anzubahnen und gründlich vorzubereiten, Sache weiterer Berathung in zwei engeren Commissionen, deren eine von den Vertretern der Viehversicherungsgesellschaften, eine vom Deutschen Landwirthschaftsrath eingesetzt worden ist, sein soll. Es wird beabsichtigt, noch im Laufe des Frühjahrs die Commissionen zu gemeinsamen Berathungen zu vereinigen. Ein mittelbares Ergebniß der Anregungen des deutschen Landwirthschaftsraths dürfte in der von den betheiligten Directoren der Viehversicherungsgesellschaften beschlossenen Bildung eines Verbandes zu erblicken sein, dessen Bestehen, wie auf anderen Gebieten des Versicherungswesens, wohl dazu beitragen dürfte, ein einheitlicheres Verfahren der Versicherung und eine Beseitigung der vielen durch die Concurrenz hervorgerufenen unliebsamen Erscheinungen gewinnen zu lassen.

Futter-Fischmehl.

In Alt-Pillau (Ostpreußen) wird seit einiger Zeit ein neues Futtermittel aus getrockneten Stichlingen hergestellt, welches sich durch einen sehr hohen Gehalt an Eiweißstoffen auszeichnet. Nach einem in der hiesigen Provinz ausgeführten praktischen, allerdings nur kleinen Versuche wurde dasselbe trotz seines intensiven Geruchs gern aufgenommen. Der Fleischansatz, welcher dadurch erzielt wurde, war gut, wie die Schlachtung der Mastschweine ergab. Auf die Qualität des Fleisches hat das Fischmehl durchaus keinen ungünstigen Einfluß ausgeübt, obwohl das besonders von Fleischern vielfach behauptet wird. Folgende Gaben wurden verabfolgt: an Schweine auf 100 kg bis 1/2 Pfd., an Rindvieh auf 400 kg bis 2 Pfd., an Schafe auf 35 kg bis 75 g. Die chemischen Analysen ergaben, daß das Fischmehl 67—75 pCt. Protein enthält, garantirt wird aber nur 65—66 pCt. Der Preis ist im Verhältniß zu diesem Gehalte niedrig und daher dieses Futtermittel durchaus beachtenswerth. (Ostpr. C.-B.-Organ.)

Fischsterben.

Während des Winters ist es gut, den Teichen Zu- und Abfluß zu geben. Wenn sie sich mit Eis bedecken, so werden sie in einiger Entfernung vom Winterlager, wo die Fische nicht durch einen Speer gestochen werden können, aufgeeist. Zu Wittingau werden diese Löcher in größeren Teichen 5 bis 10 m lang, 1 m breit gehauen und das Eis täglich zweimal mit Haken entfernt. Wenn das Eis hoch mit Schnee bedeckt ist, dann starkes Thauwetter eintritt, so daß der Schnee ganz von Wasser getränkt ist und darauf Frostwetter folgt, so ist die Gefahr des Auswinterns groß. Das Wasser verändert gewöhnlich seine Farbe, wird gelblich, milchweiß oder bräunlich, dann erscheinen an den Eislöchern Käfer, die matt sind und sterben, und matte Fische, die nach Luft schnappen. Es sterben zuerst die Krebse, dann die Frösche, darauf die Raubfische und zuletzt die Karpfen. Die Löcher werden von Krähen umschwärmt. Gegenmittel gegen diese Calamität sind Vermehrung der Löcher, Wässerung und endlich die Nothfischerei. Nach Horacks Beobachtungen suchen die Fische in der Noth gern die Gelege und Hörster auf, wo Schilfwuchs lebendig ist und das Wasser verbessert. Wenn die Fische an den Löchern erscheinen, so ließ sie Horack mit langgestielten Keschern fangen, in Transportfässern setzen und sofort in sichere Winterdepots bringen, ohne den Teich abzulassen; zugleich werden die Löcher so viel wie möglich vermehrt. Auch im **Sommer** kann ein allgemeines Sterben der Fische eintreten, wenn bei heißem Wetter der Wasserspiegel sinkt, so daß Pflanzen und thierische Stoffe anfangen zu faulen und Schimmelbildungen überhand nehmen, oder wenn einem Teiche viele Düngertheile oder Jauche zufließen. Die Fische schwimmen dann an der Oberfläche, schnappen nach Luft und sterben. Ein starker Regen ist dann gewöhnlich die beste Hilfe, sonst bleiben starke Wässerung oder eine Nothfischerei die einzigen Heilmittel. Ein Teich, in dem die Fische so abgestanden sind, sollte trocken gelegt und bestellt werden. Teiche, welche durch Quellwasser gespeist werden, welches arm an absorbirtem Sauerstoff ist, sind in der Regel im Sommer ein gesunder Aufenthaltsort für Fische, wenn aber eine lange anhaltende Dürre eintritt, so sterben bisweilen die Fische ab. Solche Teiche sind zur Ueberwinterung von Fischen nicht brauchbar, denn diese sticken in der Regel, sobald sich die Wasserfläche, wenn auch nur zum Theil mit Eis belegt.

Vieh-, Pferde-, Schweine-, Woll- und Flachsmärkte in der Provinz Schlesien. Monat April.

Auf den Märkten zu Prausnitz, Sulau, Breslau, Trebnitz, Winzig, Oels, Wohlau, Brieg, Guhrau und Trachenberg findet der Haupthandel mit „Schlesischem Rothvieh" statt.

2. Breslau, Grünberg, Rudelstadt, Berun, Konstadt, Kosel, Woischnik. 3. Bohrau, Goldberg, Klein-Strehlitz. 4. Strehlen, Kuttlau, Myslowitz, Ziegenhals. 5. Canth, Saabor, Landsberg OS. Schw. 7. Neisse, Sulau, Schönberg OL., Beuthen OS., Oppeln. 10. Juliusburg, Kupferberg, Kranowitz. 11. Ohlau, Lähn, Neustädtel, Podrosche, Borislawitz. 12. Naudten, Waldenburg. 16. Seidenberg, Leschnitz, Rybnik. 17. Neurode, Prausnitz, Reichthal, Landeshut, Wittichenau, Ober-Glogau. 19. Zülz. 21. Münsterberg. 23. Stroppen, Radmeritz, Krappitz. 24. Bernstadt, Dyhernfurth, Hoyerswerda, Ruhland, Peiskretscham. 25. Kontopp. 26. Haynau, Falkenberg. 30. Parchwitz, Grottkau, Guttentag, Leobschütz.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Berlin,** 29. März. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilogr. Fester. April 140,25. Mai 142,—. Juli 144,—. — Roggen per 1000 Kilogr. Fest. April 121,50. Mai 124,25. Juli 126,25. — Hafer per 1000 Kilo. April —,—. Mai 133,—. Juli 131,75. — Rüböl per 100 Kilogr. Matter. April-Mai 43,30. October 44,20. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Fester. Loco mit 70 Mk. verst. 30,40. Mai 70er 35,50. Juni 70er 35,90. August 70er 36,70. Loco mit 50 Mk. verst. 50,10.

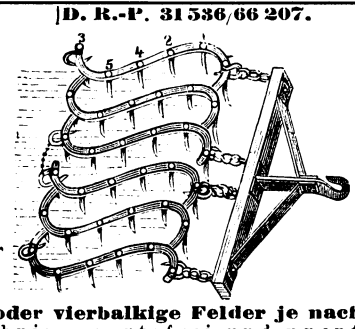
(T. D.) **Stettin,** 29. März. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilogr. Höher. April-Mai 137,—. Juni-Juli 141,50. Roggen per 1000 Kilogr. Behauptet. April-Mai 117,50. Juni-Juli 122,75. Spiritus per 10000 Liter-pCt. Loco mit 50 Mark verst. —,—. Loco mit 70 Mk. verst. 28,30. April-Mai 29,20. August-September 31,— Mk.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Laake's neue Patent-Ackeregge

D. R.-P. 31 536/66 207. (30—32

Vollkommenste Egge für alle Verhältnisse. Doppelte Leistung gegen die alte Quadrat-Egge. Kein Verstopfen.



Bequemes Schärfen und Auswechseln der Zinken. Geringe Zugkraft. Mässiger Preis.

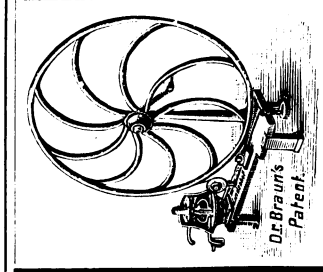
Zwei-, drei- oder vierbalkige Felder je nach Erforderniss.
Verzeichnisse portofrei und unentgeltlich.
Allein berechtigte Fabrikanten
Gross & Co., Leipzig-Eutritzsch.

Jeder Milchwirth-
schaft treibende Landwirth verlange gratis und franko eine Probenummer der
Allgemeinen Molkerei-Zeitung Stuttgart
Fachblatt für Molkereiwesen und Landwirthschaft.
Oficielles Organ des Verbands württ. landwirthschaftlicher Genossenschaften und Molkereien. (10

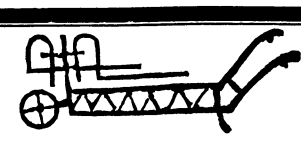
Dieselbe bringt stets das Neueste und Wissenswertheste und ist ein gewissenhafter Wegweiser und Berather für jeden Landwirth auf dem Gebiete der Land- und Milchwirthschaft.
Der Abonnementspreis beträgt durch die Expedition oder durch die Post bezogen **Mark 1,50** pro Vierteljahr.
Preis für Anzeigen 20 Pfg. pro Zeile bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.
Bewährtes Insertions-Organ für Molkereien, Käsereien, Butter- und Käsehandlungen, Domänen, landw. Vereine und Genossenschaften, landw. Maschinenfabriken, sowie für alle mit der Landwirthschaft arbeitenden Branchen.

Wir befassen uns ausschließlich mit der Fabrikation und dem Vertriebe
getrockneter Biertreber und getrockneter Getreideschlempen (64—x
Lieferung von **nur prima tadelloser** Waare frei allen Bahnstationen.
Actiengesellschaft für Treber-Trocknung, Cassel.

"Geräuschlose" (Dr. O. Braun' Patent).
Einfachste und praktischste aller Hand-Milch-Centrifugen. Tadellose Entsahnung. 120 Liter stündl. Leistung. Preis 350 Mark.



Heiniger Fabrikant: Maschinenfabrik „Lindenhof" Post Kaiserswaldau, Schlesien.



Rapskäfer-Fangkarre.
D. R.-P. 72 789.
Den Herren Landwirthen zum Abfangen des Rapskäfers nur zu empfehlen; der Raps kann schon bei einer Höhe von 35 Ctmtr. durchfahren werden und fängt man in wenigen Minuten Tausende von Käfern. Beschreib. werden auf Wunsch zugesandt. [293—95]
Langenbielau i. Schl. Sommer.

Mildes angenehmes Rauchen
gewähren meine **„Bonito", „Embarco", „Ventura", „Concordia"** und **„Pisania"** aus garantirt nur überseeischen, reifen Tabaken fabricirt. Je ein Kistchen — zusammen 500 Stück — dieser beliebten, mittelgroßen Cigarren versende ich portofrei für 20 Mark direct an Consumenten. (55—x
A. Schroeter, Hanau. (Errichtet 1859.)
Viele geehrte Herren Landwirthe beziehen schon seit langen Jahren ihren Bedarf an Cigarren und Rauchtabaken von obigem Hause, was durch zahlreiche der Expedition des „Landwirth" vorgelegte Anerkennungsschreiben auch bestätigt wird.

Zur Saat empfiehlt:
Erste von Frömsdorf, 1,30 Mk. den Ctr.,
Topinambur, 1,50 „ „ „
Sommerroggen, 6,00 „ „ „
Dominium Groß-Ellguth bei Oels. (412
Oskar Arndt, Kgl. Oberamtmann.

Der **Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten zu Breslau, Tauentzienstraße 56b** weiset den Herrschaften ledige und verheirathete **Landwirthschafts-Beamte** durchaus zuverlässig und von den Kreis-Vereinen bestens empfohlen, unentgeltlich nach. (8—x) **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Die Landwirthschaft der
Rittergüter Miechowitz und Rokittnitz,
Kreis Beuthen O.-S.,
soll, und zwar für jedes Gut besonders, vom **1. Juli 1894 ab verpachtet** werden. (414—5
Zu der Pachtung gehören:
a) bei Miechowitz ungefähr 207,64 ha Acker und 22,75 ha Wiese,
b) bei Rokittnitz ungefähr 215,51 ha Acker und 35,29 ha Wiese
mit einem Grundsteuer-Reinertrage bei Miechowitz von Mk. 3706.—, bei Rokittnitz von Mk. 3605.—.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden auf Verlangen durch die **von Tiele-Winckler'**sche Gesammtverwaltung in Kattowitz übersendet werden und sind Pachtofferten bis zum 20. April d. J. an dieselbe Stelle schriftlich einzureichen.

Die Besichtigung der Güter ist nach erfolgter Anmeldung bei dem Oberinspector **Niesel** in **Kattowitz** jeder Zeit gestattet.

Miechowitz, den 21. März 1894.
von Tiele-Winckler.

Pontet Canet,
pro Flasche M. 1,25,
empfiehlt als besonders preiswerthen Bordeaux-Wein
die Wein-Handlung
Hermann Mannich,
Breslau,
Hummerei No. 25.
89—90) Telephon 673.

Ratten ꝛc.
vertilge ich dergestalt, daß man dieselben am nächsten Tage in Massen todt findet. Dem Vieh schadet es nichts; wo der Erfolg nicht eintritt, wird nicht bezahlt genommen. Die Kosten betragen 15—20 Mk. für ein Dominium, außer freier Station für 3 Tage und Fahrgeld 4. Klasse.
Bauch, Kammerjäger,
Breslau, jetzt Fürstenstraße 24.
Garantie für Erfolg wird geleistet.

Dom. Brzezie
b. Ratibor O.-S.
versendet gegen Nachnahme:
1893er Karpfenbrut
in kleinen und großen Posten. (388—9

Kälber-Tropfen,
bewährtes Mittel geg. **Durchfall d. Kälber,** à Flasche 2,50 Mk. franco;
Aechtes Havercook-Oel,
vorzüglich wirkend beim **Versaugen der Schweine,** à Flasche 2 Mk. franco, versendet
278—x) **F. Capelle,**
Apotheke zu **Rhinow** in der Mark.

Stellen-Angebote.

Inspektoren.

H. 171 Exped. d. Schles. Ztg. (als Amtssecr. u. Rechngsführ., unverh., poln. spr.).

Dom. Gurschno, Kr. Lissa (polnisch sprech., verheirathet.)

Dom. Buchwald per Ober-Leschen (älterer, unverheiratheter).

v. Müller, Gutsadmin., Görlitz, Bautzenerstraße (verheir.).

Assistenten.

Dom. Thiergarten, Kr. Wohlau.
K. 29 postlag. Brosewitz.
Dom. Ebenau b. Grottkau.
Frhr. v. Richthofen'sche Dom.-Verwaltung Reppersdorf per Jar (evang.).
Dom. Langhellwigsdorf (evang.).

Druck u. Verlag v. W. G. Korn in Breslau.